

Sonderausgabe

Tagung des NLS am 12. März 2007

Der Aufstieg Chinas – Konsequenzen für Niedersachsen Datenlage und Datenbedarf



Verantwortlich für diese Veröffentlichung:

Lothar Eichhorn
Annegret Vehling

Tel. (05 11) 98 98 – 16 16
Tel. (05 11) 98 98 – 11 25

Auskünfte:
Zentrale Informationsstelle

Tel. (05 11) 98 98 – 11 34
Fax (05 11) 98 98 – 41 32

Herausgeber: Niedersächsisches Landesamt für Statistik (NLS)
Zu beziehen durch: NLS – Schriftenvertrieb –
Postfach 91 07 64, 30427 Hannover
Göttinger Chaussee 76, 30453 Hannover
Tel. (05 11) 98 98 – 31 66, Fax (05 11) 98 98 – 41 33
E-mail: vertrieb@nls.niedersachsen.de
Internet: www.nls.niedersachsen.de

Preis: 7,00 €
Erschienen im Juli 2007

© Niedersächsisches Landesamt für Statistik, Hannover 2007. Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

***Der Aufstieg Chinas –
Konsequenzen für Niedersachsen***
- Datenlage und Datenbedarf -

Frühjahrstagung am 12. März 2007

– Programm –

- 10.00 Uhr Begrüßung durch **Karl-Ludwig Strelen**
Präsident des NLS
- 10.20 Uhr **Heinz Davidsohn**
Leiter der Abteilung für Europa und Internationales, Nds. Staatskanzlei
China: Ein Anziehungspunkt nicht nur für die Wirtschaft
Niedersachsens
– Vortrag mit anschließender Diskussion –
- 11.00 Uhr **Dr. Klaus Grimm**
Delegierter der Deutschen Wirtschaft in Shanghai (1994 – 2005)
Wirtschaftsmacht China – Transformations- und Wachstumsstrategien,
Gefährdungen und Chancen für die deutsche Wirtschaft
– Vortrag mit anschließender Diskussion –
- 11.40 Uhr **Dr. Margot Schüller**
Stellv. Direktorin des GIGA Instituts für Asien-Studien, Hamburg
Chinas wirtschaftlicher Aufstieg – Implikationen für die deutsche
Wirtschaft
– Vortrag mit anschließender Diskussion –
- 12.20 Uhr – *Mittagspause* –
- 13.20 Uhr **Sonja Smalian**
Sinologin M.A., Redakteurin
Was wir von China lernen können – Ein persönlicher Erfahrungs-
bericht
- 13.40 Uhr **Henning Jahn**
Leiter Recht und Wirtschaft bei Außenbeziehungen der Volkswagen AG
Vom Absatzmarkt zum Wettbewerber? – Die Bedeutung Chinas für
Volkswagen
– Vortrag mit anschließender Diskussion –
- 14.20 Uhr **Dr. Heinz-Dieter Goedeke**
Vorstandsvorsitzender Chinesisches Zentrum, Hannover e.V.
Das Chinesische Zentrum – Brücke zwischen Deutschland, China und
Niedersachsen
– Vortrag mit anschließender Diskussion –
- 15.00 Uhr Schlusswort von **Karl-Ludwig-Strelen**



Vorwort

Die Frühjahrstagung des Niedersächsischen Landesamtes für Statistik fand in diesem Jahr am 12. März 2007 zu dem Thema „Der Aufstieg Chinas – Konsequenzen für Niedersachsen – Datenlage und Datenbedarf“ statt.

Die rasante Wirtschaftsentwicklung in China hat im Rahmen der global verflochtenen Weltwirtschaft erhebliche Auswirkungen auf Europa, Deutschland und Niedersachsen, seine Wirtschaft und seine Bürger. Für die Analyse der aktuellen Situation und die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung lagen uns folgende Fragen am Herzen:

- Auf welche Ursachen geht der Wirtschaftsaufschwung in China zurück?
- Wie verändern sich die globalen Gewichte der Länder? Welche Auswirkungen hat das auf die Wirtschaft, die Verbraucher, die Arbeitnehmer?
- Welche Strategien verfolgt die niedersächsische Wirtschaft in China und wie wirken sich diese auf Niedersachsens Bevölkerung aus?
- Welche Kooperationen mit chinesischen Institutionen gibt es im Lande?
- Was müssen wir über China und was können wir von China lernen?

Das Niedersächsische Landesamt für Statistik, zu dessen Aufgabenbereichen sowohl die Datenerhebung als auch die Datenanalyse gehören, versucht im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe Politik, Verwaltung, Wirtschaft und

Wissenschaft mit dem Ziel eines Erfahrungsaustausches und dem Angebot der Kooperation zusammenzuführen.

Vor diesem Hintergrund sind hochrangige Referenten, Chinaexperten aus verschiedenen Bereichen eingeladen worden, um unsere Fragen aus ihrer Sicht zu beleuchten.

Folgende Referenten konnten für die diesjährige Frühjahrstagung gewonnen werden: Heinz Davidsohn, Leiter der Abteilung für Europa und Internationales aus der Nds. Staatskanzlei; Dr. Klaus Grimm, Delegierter der Deutschen Wirtschaft in Shanghai (1994 bis 2005); Dr. Margot Schüller, Stellvertretende Direktorin des GIGA Instituts für Asien-Studien in Hamburg; Henning Jahn, Leiter Recht und Wirtschaft bei Außenbeziehungen der Volkswagen AG; Dr. Heinz-Dieter Goedeke, Geschäftsführer des Chinesischen Zentrums in Hannover; Sonja Smalian, Sinologin M.A. und Redakteurin.

Die Diskussion mit den Referenten ermöglichte den Gästen, Thesen und Tatsachen zu hinterfragen und zu vertiefen. Außerdem boten die Pausen die Möglichkeit, Kontakte aufzubauen und zu pflegen.

Auch dieses Jahr verdanken wir den Referenten der Frühjahrstagung den Erfolg dieser Veranstaltung, ihnen gilt hierfür unser ganz besonderer Dank.

2008 wird die Reihe der Frühjahrstagungen mit einem neuen, aktuellen Thema fortgesetzt.



Heinz Davidsohn

Leiter der Abteilung für Europa und Internationales, Nds. Staatskanzlei

referierte über:

China: Ein Anziehungspunkt nicht nur für die Wirtschaft Niedersachsens



Dr. Klaus Grimm

Delegierter der Deutschen Wirtschaft in Shanghai (1994 bis 2005)

referierte über:

Wirtschaftsmacht China – Transformations- und Wachstumsstrategien, Gefährdungen und Chancen für die deutsche Wirtschaft



Dr. Margot Schüller

Stellvertretende Direktorin des GIGA Instituts für Asien-Studien, Hamburg

referierte über:

Chinas wirtschaftlicher Aufstieg – Implikationen für die deutsche Wirtschaft



Sonja Smalian

Sinologin M.A., Redakteurin

referierte über:

Was wir von China lernen können – Ein persönlicher Erfahrungsbericht



Henning Jahn

Leiter Recht und Wirtschaft bei Außenbeziehungen der Volkswagen AG

referierte über:

Vom Absatzmarkt zum Wettbewerber? – Die Bedeutung Chinas für Volkswagen



Dr. Heinz-Dieter Goedeke

Vorstandsvorsitzender Chinesisches Zentrum, Hannover e.V.

referierte über:

Das Chinesische Zentrum – Brücke zwischen Deutschland, China und Niedersachsen

China: Ein Anziehungspunkt nicht nur für die Wirtschaft Niedersachsens

Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren,

herzlichen Dank für die Möglichkeit, Ihnen über unsere Beziehungen zur aufstrebenden Supermacht im Fernen Osten berichten zu dürfen (Schaubild 1). Wenn wir an die globalen Ereignisse in den letzten Wochen zurückdenken, hat es kaum etwas gegeben, wo die VR China keine Rolle spielte:

- Klimaschutz und CO₂-Reduzierung? Wie sollte es ohne China gehen?
- Nichtweitergabe von Know-how zur Herstellung von Kernwaffen z.B. an Nordkorea oder den Iran? Ohne eine Kooperation mit China wird es keine friedliche Lösung geben.
- Lösung des Darfur-Konflikts? Ohne die Berücksichtigung der Rohstoffinteressen Chinas wird es keine konzertierte Aktion der UNO gegen die Regierung des Entwicklungslandes Sudan geben.
- Apropos Entwicklungsländer. Wir werden uns darauf einstellen müssen, dass China als „global player“ bei den Entwicklungsländern mit Rohstoffvorkommen seine wirtschaftlichen Interessen durchzusetzen versuchen wird. Nach den freundlichen Reaktionen auf die chinesischen Offerten u.a. aus dem Sudan, Nigeria und weiteren Staaten Südamerikas wird sich das außenpolitische Beziehungsgeflecht, das in Afrika und Südamerika bisher stark US-amerikanisch und europäisch beeinflusst war, massiv verändern.

Was ist China heute? Statistiker lieben Zahlen. Zur nähernden Beschreibung des „erwachenden Drachen“ folgende Feststellungen:

- Es liegt zwischen dem **71° bis 135°** östlicher Länge und dem **18° bis 54°** nördlicher Breite.
- Es grenzt an 14 Nachbarstaaten, so viele wie kein anderer Staat:

Vietnam, Laos, Myanmar, Bhutan, Nepal, Indien, Pakistan, Afghanistan, Tadschikistan, Kirgisistan, Kasachstan, Russland, Mongolei und Nordkorea.

- Festlandchina hat eine Fläche von **9 596 960** Millionen Quadratkilometern, etwa so groß wie die USA oder ganz Europa bis zum Ural (ca. 2,5 x so groß wie die EU 25).

- Es hat **1 313 973 800** Einwohner und ist mit 136,2 Einwohnern pro km² das bevölkerungsreichste Land der Erde.

- Die Hauptsprache Chinas ist Chinesisch (**Mandarin**). Diese wird von 2/3 aller Chinesen gesprochen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere gelebte eigenständige Sprachen und **Dialekte** des Mandarin:

Wu, Jianghuai, Gan, Xiang, Hokkien (Min), Hakka (Kejia), Cantonese (Yue), Ping & Xiangnan, Huguang (Xinan), Jin, East Mandarin, West Mandarin.

- China verfügt praktisch über alle Klimazonen: Winterkaltes Nadelwaldklima, Trockenes Wüsten- und Steppenklima, Gemäßigtes Klima, Gebirgsklima, Subtropisches Monsunklima, Tropisches Monsunklima.
- Der Begriff „Reich der Mitte“ ist die deutsche Übersetzung des Wortes China, das wahrscheinlich aus der Qin-Dynastie stammt. Das chinesische Kaiserreich wurde **221 v. Chr.** durch den Fürst Ying Zheng alias Qin Shihuangdi begründet.
- China wird regiert von der **KP-Chinas** mit **68 Mio.** Mitgliedern (Schaubild 2) einem **Volkskongress** mit **3 000** Abgeordneten (für 4 Jahre).
- Das Bruttoinlandsprodukt wird erwirtschaftet zu **49 %** in der **Industrie**, zu **39 %** im Bereich **Dienstleistungen** und zu **12 %** in der **Landwirtschaft**.
- Der Anteil der staatlich kontrollierten Betriebe beträgt 33,7 %, die kollektiv geführten Unternehmen umfassen 7,1 %. Der Anteil der privaten Betriebe liegt bei 59,2 %. (Dies sind Schätzungen der OECD.)
- Die Anzahl der Arbeitslosen wird auf **75 421 600 (9,20 %)** geschätzt, auf dem Land haben wir eine Arbeitslosenquote von schätzungsweise 30 %.
- China ist in **22 Provinzen** eingeteilt, in **5 autonome Gebiete** (Guangxi, Innere Mongolei, Ningxia, Xinjiang, Tibet), in **4 regierungsunmittelbare Städte** (Beijing,

Schaubild 1

Afrika abgehängt

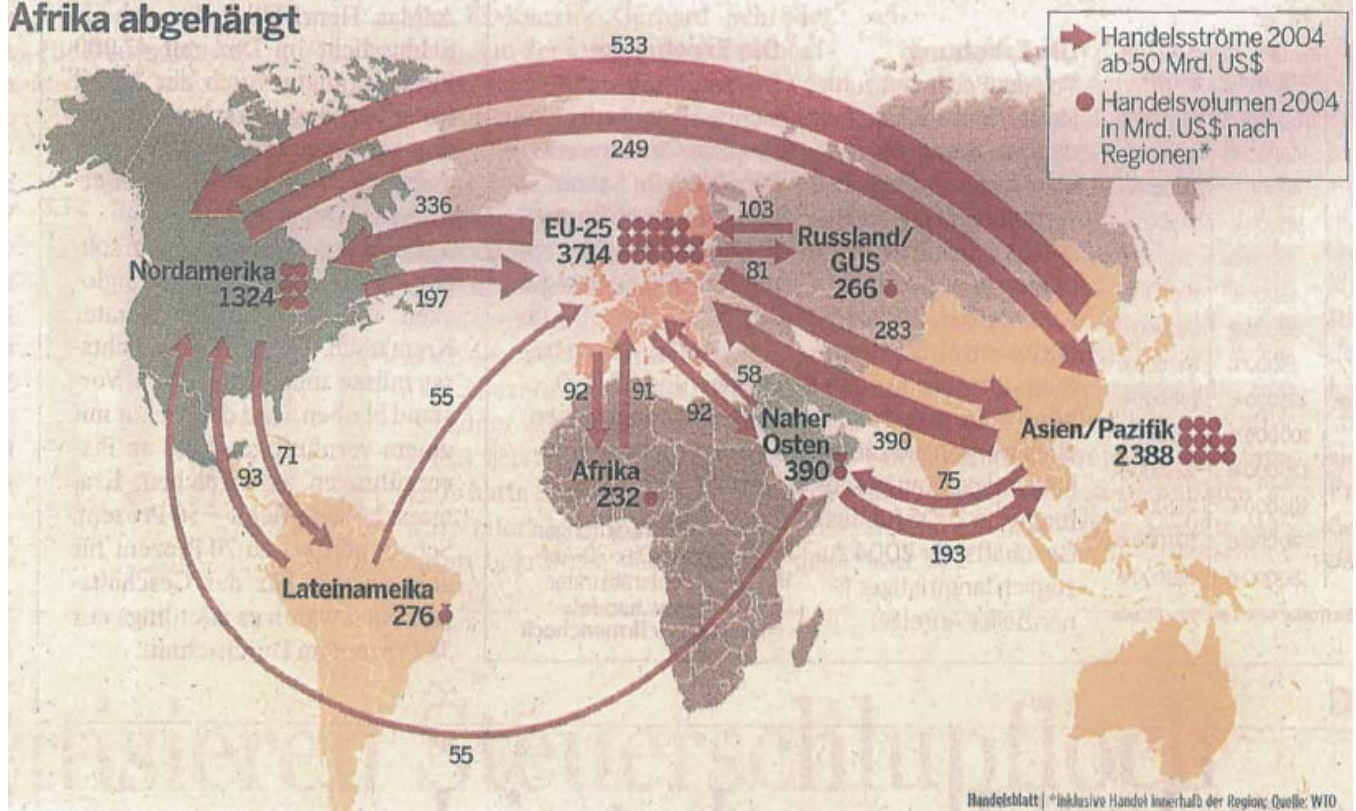
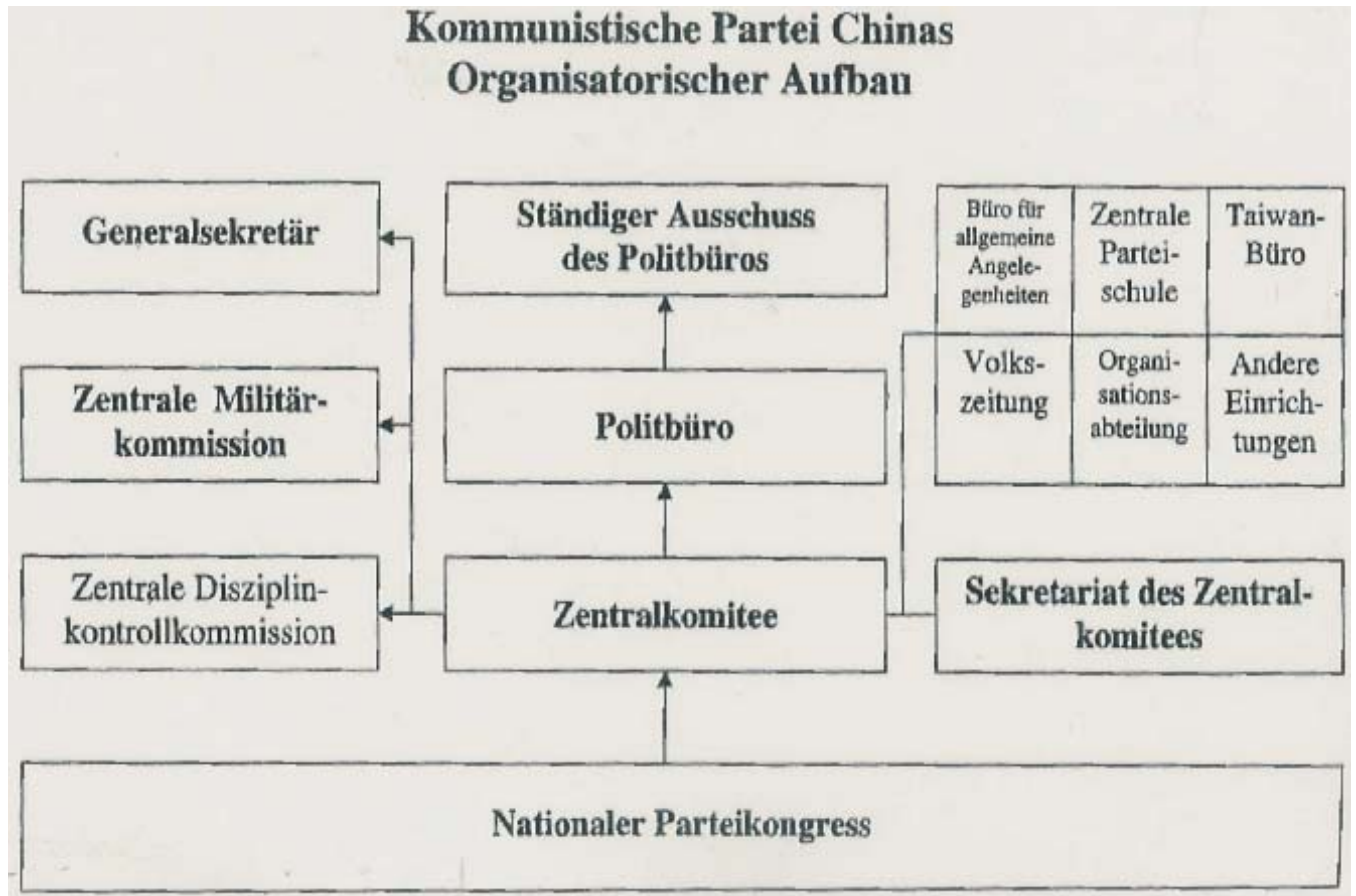


Schaubild 2



Changqung, Shanghai, Tianjin) und 2 **Sonderverwaltungs-zonen** (Hongkong, Macau).

Zusammengefasst: China ist die

- Nr. 1 nach Bevölkerung,
- Nr. 2 nach Wirtschaftskraft, nach Kaufkraftparitäten,
- Nr. 3 nach Handelsvolumen und
- Nr. 3 nach Fläche.

Kennen wir damit China? Nein, aber schon ein wenig mehr!

Bei einer dieser 22 Provinzen – nämlich Anhui – möchte ich ansetzen, um die Verbindungen zwischen uns und dem Reich der Mitte aufzuzeigen. Niedersachsen unterhält als Land der Bundesrepublik Deutschland keine diplomatischen Beziehungen zum Ausland. Dies übernimmt in bewährter Form die Bundesregierung mit unserem Auswärtigen Amt und den diplomatischen Vertretungen in allen Hauptstädten der Welt.

Unterhalb und ergänzend zu den offiziellen Beziehungen hat nicht nur Niedersachsen, sondern auch andere Länder der Bundesrepublik Deutschland sich in mehreren Linien aufgestellt, um auf China eingehen und mit China zusammenarbeiten zu können. Die Landesregierung lässt sich grundsätzlich von folgenden Überlegungen zu Auslandsaktivitäten leiten.

Deutschland ist stärker denn je auf den Welthandel angewiesen - nichts demonstriert das eindringlicher als die konjunkturelle Entwicklung der letzten fünf Jahre. Der Export ist der Motor unserer Wirtschaft. Dies gilt in besonderer Weise bei uns in Niedersachsen. Nur wenn unsere kleinen und mittelständischen Unternehmen im Ausland erfolgreich sind und wir gleichzeitig ein attraktiver Standort auch für ausländische Investoren sind, kommen wir voran. Schon allein deswegen ist die Internationalisierung des Standortes Niedersachsen ein strategisches Ziel der Landesregierung. Dabei kommen Auslandsreisen des Ministerpräsidenten und seiner Kabinettsmitglieder eine wichtige Bedeutung zu. Bestehende und angebahnte Kontakte bedürfen im Sinne der Nachhaltigkeit einer kontinuierlichen Pflege, damit sich Erfolge einstellen können.

Die Auslandsreisen des Niedersächsischen Ministerpräsidenten und seiner Kabinettsmitglieder haben u. a. zum Ziel, unter Beachtung eines nachhaltigen Erfolges die bestehenden politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Kontakte zwischen Niedersachsen und ausgewählten Regionen zu vertiefen und auszubauen sowie neue Kontakte herzustellen.

Sie sind ein Mittel, die im Rahmen der Globalisierung notwendige Internationalisierung des Landes und seiner Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur zu stärken und Niedersachsen im Ausland bekannter zu machen.

Welches sind die Linien, auf denen wir auf China eingehen und mit China zusammenarbeiten?

1. **Abschluss einer Partnerschaftvereinbarung mit der schon erwähnten Provinz Anhui; daneben Bildung kommunaler Partnerschaften,**
2. **Kooperationen auf den Feldern Forschung, Lehre und Bildung,**
3. **Zusammenarbeit im Kulturbereich,**
4. **Assistenz und/oder Flankenschutz für unsere Unternehmen in China wie VW, Deutsche Messe AG, Nord/LB, DEB und Siemens/Thyssen-Krupp beim Transrapid,**
5. **Errichtung einer niedersächsischen Repräsentanz in Shanghai.**

Zu allen Punkten möchte ich Ihnen eine kurze Darstellung geben:

Zu 1)

Von den Länderpartnerschaften Niedersachsens (Haute Normandie, Großpolen, Niederschlesien, Perm, Tjumen und Eastern Cape) ist die Kooperation mit der Provinz Anhui die älteste.

Sie wurde bereits im September 1984 – kurz nach Beginn der Politik der „open door“ - durch den damaligen niedersächsischen Ministerpräsidenten Ernst Albrecht und den damaligen Gouverneur der Provinz Anhui Whang abgeschlossen.

Niedersachsen betrat damit Neuland. Zum ersten Mal vereinbarten eine chinesische Provinz und ein deutsches Land eine regionale Zusammenarbeit.

Einige wenige Daten zu Anhui:

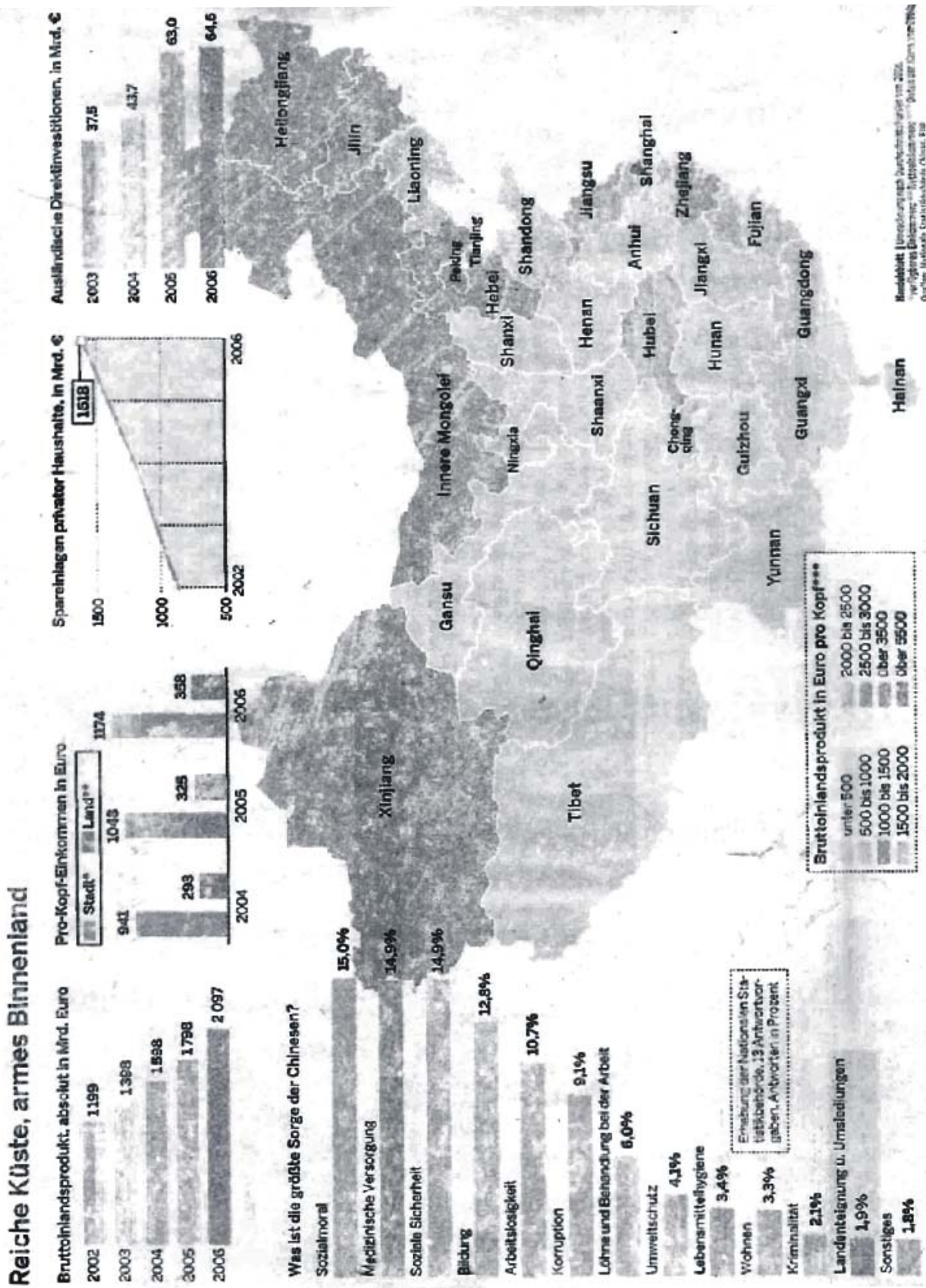
Die Provinz Anhui befindet sich im Nordwesten Chinas – ca. 500 km von Shanghai entfernt.

Die Hauptstadt ist Hefei und Partnerstadt von Osnabrück. Sie war eine der letzten gehaltenen Bastionen der Armeen von Tschiang-Kai-Chek.

Wirtschaftlich gehörte Anhui zum Zeitpunkt des Abschlusses der Zusammenarbeitsvereinbarung mit Niedersachsen zu den ärmsten Provinzen Chinas.

Dies hat sich geändert. Anhui hat seit Anfang der 90iger Jahre eine sehr dynamische wirtschaftliche Entwicklung durchlebt. Es ist jetzt eine Boomregion, weil sie damals wirtschaftlich so rückständig war und liegt optimal für die Entwicklungsplanung der Zentralregierung, die ihre Wachstumsimpulse von Ost (der Küste) nach West verschiebt (Schaubild 3: Reiche Küste, armes Binnenland). Das BIP pro Kopf ist über 20 % niedriger als der nationale Durchschnittswert. Die Wachstumsrate der letzten Jahre

Schaubild 3



war immer um 6 bis 8 % höher als der nationale Durchschnitt (Schaubild 4: BIP).

Die Provinz verfügt über reiche Bodenschätze: Eisenerz, Kupfer, Kalkstein und Schwefel. Das Kohlevorkommen ist eines der bedeutendsten Ostchinas.

Der Handel mit Deutschland beträgt immerhin 10 % des gesamten Außenhandels der Provinz. Neben großen Unternehmen wie Siemens und Bosch haben sich auch mittelständische Unternehmen angesiedelt (Schaubild 5: Direktinvestitionen).

Es gibt 21 Wirtschaftszonen (darunter auch steuerfreie Regionen) in Anhui und 37 Hochschulen.

Kommen wir zurück zum Thema Zusammenarbeit zwischen Niedersachsen und Anhui.

Das ursprünglich von MP Albrecht unterzeichnete Abkommen sah die Zusammenarbeit insbesondere auf den Gebieten Wirtschaft, Landwirtschaft und Wissenschaft vor.

In der sich daraufhin anbahnenden Zusammenarbeit Mitte der 80iger Jahre kristallisierten sich zwei Bereiche heraus:

Die Bereiche Landwirtschaft und Hochschulen.

Im Bereich Landwirtschaft wurde mit Hilfe des Landes Niedersachsen eine viel belächelte Musterfarm errichtet – belächelt wegen der Antwort auf die Frage: Was machen Chinesen wohl mit Kühen und Milch? – Nämlich die Kühe schlachten, damit man die Milch nicht trinken muss und man endlich Fleisch zwischen die Zähne bekommt!

Die Zusammenarbeit im Hochschulbereich hatte zwei Schwerpunkte:

Unterstützung bei dem Aufbau von Fachhochschulstrukturen nach deutschem Vorbild und ein Stipendiatenprogramm.

Kooperationspartner auf Seiten der chinesischen Partnerprovinz war die Vereinigte Universität Hefei. Die Zusammenarbeit im Hochschulbereich war erfolgreich. Auf niedersächsischer Seite waren und sind es die Fachhochschulen Hannover, Ostfriesland, Hildesheim/Holzminde/Göttingen und Osnabrück, wobei Osnabrück eine federführende Rolle zukommt.

Angefragt war die Zusammenarbeit u.a. in den Fachbereichen Elektrotechnik, Maschinenbau, Maschineningenieurwesen, Chemietechnik und Wirtschaft/Verwaltung mit dem Ziel des Aufbaus einer Technischen Fachhochschule Hefei.

Niedersachsen unterstützte die Provinz Anhui in den Folgejahren inhaltlich und finanziell bei der Planung und dem Aufbau der zentralen Einrichtungen der Technischen Fachhochschule. Durchgeführt wurden auch gemeinsame Forschungsvorhaben.

Die damalige Bilanz kann sich sehen lassen:

Mehr als 40 Stipendiaten, 30 Dozenten und 10 Laboringenieure sind an niedersächsischen Fachhochschulen in mehrmonatigen Aufenthalten bis 1990 fortgebildet worden. Hiervon profitieren wir noch heute.

Nach den Vorfällen auf dem Platz des Himmlichen Friedens im Juni 1989 kam die Partnerschaft allerdings zum Erliegen. Die niedersächsische Landesregierung beschloss 1990, laufende Vorhaben zu Ende zu führen, aber keine neuen mehr zu beginnen.

Diese Phase dauerte 5 Jahre. 1995 bekam die Partnerschaft neues Leben. Der damalige Gouverneur der Provinz, Hui Liangyu, folgte gemeinsam mit einer Wirtschafts- und Handelsdelegation der Einladung des damaligen Ministerpräsidenten Gerhard Schröder nach Niedersachsen. Ein Ergebnis dieses Besuches war, dass beide Seiten erklärten, die 1984 begonnene Zusammenarbeit auf den Gebieten Industrie, Technologie, Wissenschaft und Kunst fortzuführen. Im Bereich Landwirtschaft wurde die Zusammenarbeit allerdings bis heute nicht wieder aufgenommen.

Aktuelle Schwerpunkte der Kooperation sind der Bereich Umweltschutz und die wissenschaftliche Zusammenarbeit

Der Beitritt Chinas zur WTO zwingt das Land zu erheblichen Anstrengungen im Umweltbereich, China ist dabei auf beratende Unterstützung im administrativen und technischen Bereich angewiesen. Die Provinz konzentriert sich stark auf den Partner Niedersachsen.

So hat die niedersächsische Mittelstandsinitiative mit Anhui einen letter of intent über die Zusammenarbeit im Umweltschutz abgeschlossen. Ein Ergebnis des Besuches des damaligen Ministerpräsidenten Sigmar Gabriel im Dezember 2001 in Anhui ist die Vereinbarung Fachleute, insbesondere aus der Provinzverwaltung im Bereich Umweltmanagement, Abfallwirtschaft, Abwasserbeseitigung, und Wasserwirtschaft, zu schulen.

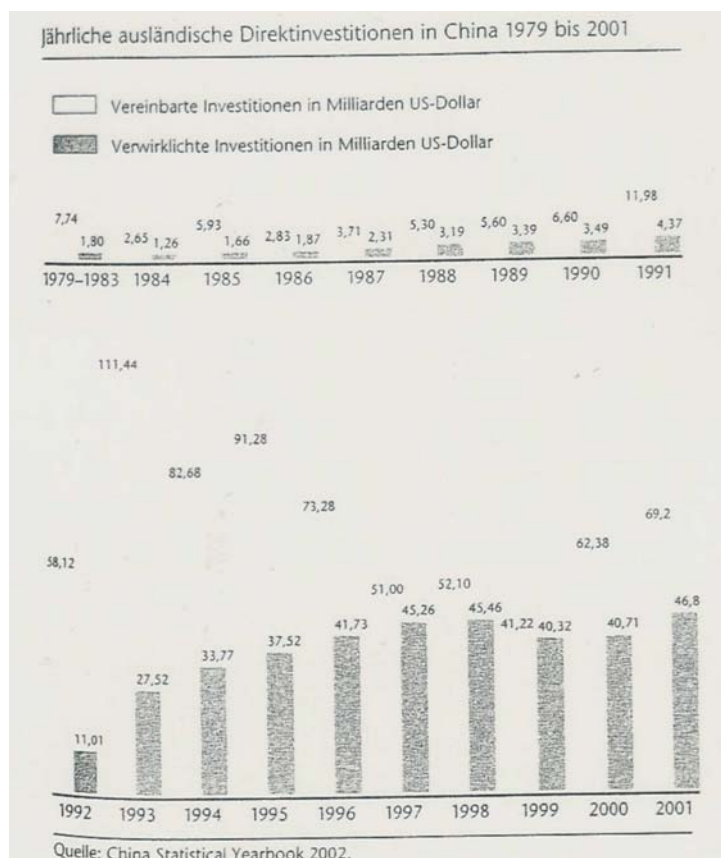
Ein weiteres wichtiges Projekt ist das Forschungsprojekt des Leichtweiß Institutes der Universität Braunschweig zur Minderung der Eutrophierungsfolgen am Chao See.

Die FHH Osnabrück strebt unter Einbeziehung der Industrie- und Technologien-Entwicklungszone Hefei die Einrichtung eines Doppeldiplomstudienganges für herausragende Absolventen der TU Hefei an der FH Osnabrück an.

Schaubild 4



Schaubild 5



Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine gute, insbesondere sprachliche Vorbereitung Garant ist für die erfolgreiche Absolvierung des Studiums in Deutschland. Ein Schwerpunkt liegt bei der Förderung der Zusammenarbeit mit Anhui daher in der Unterstützung bei der Verbesserung des Deutschunterrichtes in China.

Mit Hilfe von Lehreraustauschprogrammen werden chinesischen Deutschlehrern Studienaufenthalte in Niedersachsen ermöglicht. Umgekehrt ist seit dem 01.08.03 mit Unterstützung des Kultusministeriums und des Wissenschaftsministeriums ein Deutschlehrer an der Universität Hefei tätig.

Ministerpräsident Wulff hat die Partnerschaftvereinbarung mit Anhui erneuert und aktualisiert.

Zu 2) Hochschulkooperationen China – Niedersachsen

Nahezu alle niedersächsischen Hochschulen unterhalten wissenschaftliche Kontakte mit chinesischen Hochschulen, darunter auch zu vielen „Elite-Hochschulen“. Insgesamt gibt es **rd. 150 Kooperationsvereinbarungen** – sowohl auf Hochschulebene als auch auf Fachbereichsebene. Die Kooperationen umfassen die gegenseitige Anerkennung von Studienabschlüssen, Austausch von Studenten und Gastdozenten sowie Zusammenarbeit in Forschung und Lehre. Das fachliche Spektrum der Zusammenarbeit ist weit gefächert. Bergbau, Bautechnik, Elektrotechnik, Medien und Design sind ebenso vertreten wie Forstwirtschaft, Medizin, Wirtschaft, Jura und Geisteswissenschaften, Germanistik und Musik.

Partnerschaften bestehen zu Hochschulen in ganz China, z.B. Beijing, Shanghai, Chongqing, Chengdu, Nanjing, Nanning, Xian und Harbin. Neben der Partnerprovinz **Anhui (Vereinigte Universität Hefei – heute: UH/Universität Hefei)** liegt ein Schwerpunkt auf der Kooperation mit der **ZUST** (Zhejiang University of Science and Technology, früher: Hangzhou Institut für Angewandte Technologie/HIAT) in der Provinz **Zhejiang**. Dieses seit Anfang der 90er Jahre auch von der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) geförderte Projekt hatte zum Ziel, eine Modell-Fachhochschule nach deutschem Vorbild aufzubauen. Über das dem HIAT angegliederte Weilian Zentrum zur Förderung der Wissenschaft, Technik und Bildung kamen verschiedene Abkommen zustande. Mittlerweile hat die ZUST in Hangzhou einen neuen Campus, ein Chinesisch-Deutsches Institut und ein Chinesisch-Deutsches Zentrum für Design und Medien, das Ministerpräsident Wulff 2005 eröffnete.

Ein singuläres niedersächsisch-chinesisches Kooperationsprojekt ist das **Deutsch-Chinesische Institut für Rechtswissenschaften in Nanjing**, getragen von der Universität Göttingen und der Universität Nanjing, das

seit mehr als 15 Jahren chinesische Juristen mit dem deutschen Rechtssystem vertraut macht (und vice versa), Doppelqualifikationen verleiht und seit einigen Jahren eine wichtige Rolle im Ende der 90er Jahre begonnenen Rechtsstaatsdialog mit China spielt. 2001 ist das Deutsch-Chinesische Institut für Wirtschaftsrecht um eine Abteilung für öffentliches Recht erweitert worden. Die Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften und Chemie bereiten ebenfalls Kooperationen mit Nanjing vor.

Für die Anfangsphase der Beziehungen in **Shanghai** war ein von der **Volkswagen-Stiftung** und dem **Land Niedersachsen** gemeinsam finanziertes **Stipendien- und Ausstattungsprogramm** von großer Bedeutung. Gemeinsam mit der TU Braunschweig, der Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel, der Tongji-Universität Shanghai und der SUES (Shanghai University of Engineering Science) sollte dem erhöhten Qualifikationsbedarf von Shanghai Volkswagen und der Automobilzuliefererindustrie in Shanghai Rechnung getragen werden. Das Projekt wurde 1995 abgeschlossen. Nach wie vor gibt es jedoch intensive Kontakte zwischen dem Institut für Fahrzeugtechnik, der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel in Wolfsburg und Shanghai Volkswagen.

Die Tongji-Universität, deren Präsident Prof. Wan Gang an der TUC promoviert hat, hat anlässlich der MP-Reise im Mai 2005 ein Partnerschaftsabkommen mit der TUC abgeschlossen. Ein weiteres aktuelles ambitioniertes Projekt zwischen der Tongji und der MHH: Aufbau eines „Deutsch-Chinesischen Freundschaftskrankenhauses“ in Shanghai. Derzeit sind 172 Krankenschwestern und Ärzte aus China im Rahmen eines einjährigen Praktikums an der MHH tätig.

Die **Forschungskontakte** zwischen niedersächsischen und chinesischen Wissenschaftlern haben gleichfalls an Zahl und Qualität eine **deutliche Steigerung** erfahren. Besonders intensive, zum Teil langjährige Kooperationen bestehen im Bereich Forstwissenschaften (Universität Göttingen/Peking), Bergbau und Maschinenbau (Technische Universität Clausthal/Liaoning, aktuell: Wuhan, Changchun und Peking), Tiermedizin (Tierärztliche Hochschule/Harbin) und Informatik (Universität Hannover/Zhejiang Universität Hangzhou).

Nicht nur die Reisen und Delegationsbesuche auf politischer Ebene (Landesregierung, Landtag), sondern auch die Zahl der jährlichen Hochschul- und Wissenschaftsdelegationen aus der VRC, die Niedersachsen besuchen, haben seit Mitte der 90er Jahre ständig zugenommen und an Intensität gewonnen. Einen Rückschlag gab es lediglich durch die SARS-Katastrophe im Jahr 2003.

Die Bekanntheit niedersächsischer Hochschulen wurde im März 2001 durch eine bundesweit einmalige Präsentation niedersächsischer Hochschulen auf zwei Bildungsmessen

in China gesteigert. 12 niedersächsische Universitäten und Fachhochschulen stellten sich mit ihren internationalen Studienangeboten in Shanghai und in Hangzhou vor. Organisiert und durchgeführt wurden diese Messen vom Chinesischen Zentrum Hannover e. V., das mit Hilfe seines Pekinger Büros die niedersächsischen Hochschulen auf zwei weiteren Bildungsmessen Ende Oktober in Peking und Shanghai präsentierte. Anlässlich des "China-Tags in Wolfsburg" am 7. Juni 2002 kamen auf Einladung rund 1.000 in Niedersachsen studierende Chinesen in die Autostadt Wolfsburg. Ein Nachfolgeprojekt ist das am 22.04.05 im Chinesischen Zentrum errichtete "Internetportal für chinesische Studierende" – unterstützt von der Volkswagen AG.

Die **Zahl der in Niedersachsen studierenden Chinesen** hat sich in den letzten Jahren **deutlich erhöht**: innerhalb von fünf Jahren versechsfacht! Betrug sie im WS 1999/2000 noch 526, war sie im WS 05/06 auf über 3.000 angestiegen. Chinesische Studierende stellen damit die größte Gruppe ausländischer Studierender in Niedersachsen.

Immer wichtiger werden jedoch qualitative Gesichtspunkte bei der Zusammenarbeit mit China. Das betrifft in erster Linie die Überprüfung durch die APS (Akademische Prüfstelle des DAAD) in Peking sowie die sprachliche (und fachliche) Studienvorbereitung vor Ort in China.

Die Entsendung von Deutschlehrern aus Niedersachsen nach Hefei und Hangzhou, fachliche Eignungsprüfungen durch niedersächsische Professoren vor Ort sowie Planungen für ein Studienkolleg in Hangzhou (von dem auch Hefei profitieren soll) dienen diesem Ziel ebenso wie spezielle, angepasste Studienprogramme, wie sie vor allem unsere Fachhochschulen, allen voran Osnabrück und Hannover, anbieten.

So hat die FH Hannover für ihre Partnerhochschule in Hangzhou (ZUST) doppelqualifizierende Studiengänge entwickelt (in den Fachbereichen Design und Medien, Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau und Bioverfahrenstechnik), die mittlerweile an den Bolognaprozess angepasst wurden.

Langfristiges Ziel der Hochschulkooperationen mit China ist die Abschaffung von „Einbahnstraßen“ und die Herstellung von gemeinsamen „win-win-Situationen“.

Berufliche Bildung

Im Januar 2006 hat unter Leitung des Kultusministeriums eine Delegation die Städte Peking, Hefei und Shanghai besucht. An der Delegation waren Vertreter des Handwerks, der N-Bank und der Metropolregion Hamburg beteiligt. Dabei ging es um den Ausbau der Zusammen-

arbeit im Bereich der (nicht akademischen) beruflichen Bildung. Das Bildungsministerium der VR China hat zugesichert, die Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Bildung zu unterstützen. Es wurde insbesondere Wert darauf gelegt, dass darüber eine Absprache auf ministerieller Ebene getroffen wird. In der Partnerprovinz Anhui sind das Bildungsministerium wie auch mehrere Berufsbildungseinrichtungen an einer engen Zusammenarbeit interessiert.

Ergänzend ist anzumerken, dass auch die deutschen Außenhandelskammern in Peking und Shanghai ihre Unterstützung zugesagt haben. Die Außenhandelskammern haben insbesondere die Erfahrung gemacht, dass für kleine und mittlere Unternehmen aus Deutschland die Erschließung des chinesischen Marktes auch deshalb besonders schwierig ist, weil sie vor Ort keine geeigneten Bildungsträger vorfinden, die berufliche Bildung nach deutschem Standard anbieten. Insofern würden Bildungsträger aus Niedersachsen eine Marktlücke füllen und könnten einen Beitrag dazu leisten, kleinen und mittleren Unternehmen aus Niedersachsen den Zugang zum chinesischen Markt zu erleichtern. Davon unabhängig liegt die Internationalisierung natürlich auch im Eigeninteresse der Bildungsträger. So würden sich Bildung und Wirtschaft sinnvoll ergänzen.

Aus diesem Grunde fördert das Kultusministerium ein **Modellprojekt des Chinesischen Zentrums Hannover, das niedersächsische Bildungsträger auf den chinesischen Markt vorbereiten soll**. Die Durchführung von Kooperationsbörsen an verschiedenen chinesischen Standorten ist ein Kernbestandteil dieses Projektes. Dadurch soll es niedersächsischen Bildungsträgern ermöglicht werden, die eigene Leistungsfähigkeit darzustellen und geschäftliche Kontakte zu chinesischen Bildungsträgern wie auch zu interessierten Unternehmen herzustellen, um dauerhaft auf diesem bedeutenden Bildungsmarkt vertreten zu sein. Ministerpräsident Wulff beabsichtigt, bei seiner Chinareise im Mai dieses Jahres über eine weiterführende Vereinbarung mit dem Bildungsminister der Zentralregierung zu sprechen.

Zu 3)

Zum Thema Kulturaustausch schätzen wir uns glücklich, das Chinesische Zentrum in Hannover zu haben. Herr Dr. Goedecke, den ich herzlich grüße, wird uns heute Nachmittag darüber im Einzelnen berichten. Deshalb von dieser Stelle jetzt nur soviel: Das Chinesische Zentrum in Hannover hat die Aufgabe, über die chinesische Kultur, Bildung und Wirtschaft zu informieren, Kontakte herzustellen, die chinesische Sprache zu vermitteln und Unternehmen aus Niedersachsen durch interkulturelle Fortbildung auf den chinesischen Markt vorzubereiten. Das Zentrum wurde am 12.8.1997 auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung zwischen der Niedersächsischen Landesregierung und der VR China gegründet und wird gemein-

sam von Niedersachsen und China gefördert. Die Partnerprovinz Anhui ist im chinesischen Zentrum vertreten.

In Hannover wird auch das achte Konfuzius-Institut in Deutschland angesiedelt sein. Die Vereinbarung darüber wurde am 14. September 2006 anlässlich des Staatsbesuchs des chinesischen Ministerpräsidenten Wen Jiabao unterzeichnet. Die Acht ist übrigens eine Glückszahl.

Erwähnenswert ist auch die Kooperationsvereinbarung zwischen der Hochschule für Musik und Theater Hannover und dem Zentralkonservatorium für Musik in Peking, die 2005 beim Besuch des Ministerpräsidenten in Peking unterzeichnet wurde.

Deutschlandwochen in China

Ausgehend von der gemeinsamen Erklärung „Partnerschaft in globaler Verantwortung“ aus dem Jahre 2004 des Bundeskanzlers Schröder und Ministerpräsidenten Wen Jiabao aus dem Jahr 2004 sowie den Überlegungen der neuen Bundesregierung sollen sogenannte „Deutschlandwochen“ ab Herbst 2007 in ungefähr sechsmonatigen Abständen in den chinesischen Provinzen stattfinden. Darüber hinaus soll voraussichtlich Ende 2008 eine politisch hochrangige Akzentveranstaltung in Peking stattfinden. Ziele sind, Deutschland als modernes, innovatives und attraktives Land mit reicher kultureller Tradition zu präsentieren, den deutsch-chinesischen Dialog zu stimulieren, das gegenseitige Interesse zu fördern, Kooperationschancen und Potenziale nutzen. Niedersachsen prüft zurzeit die Beteiligung durch eigene Projektwochen in Anhui.

Zu 4)

Flankenschutz und Türöffner für niedersächsische Unternehmen

Um am Anfang gleich ein Missverständnis auszuräumen: Die „open-door“ Politik Chinas geht bald in das 4. Jahrzehnt. Alle Unternehmen haben die Zeit genutzt, um sich in China zu präsentieren oder in neudeutsch „gut aufzustellen“. Der Staat – zumal wenn es sich wie bei Niedersachsen in den Augen der chinesischen Zentralregierung um eine Provinzregierung handelt - kann kaum etwas richten, was große Unternehmen wie Volkswagen oder Conti nicht schon vorher hätten im wirtschaftlichen Bereich regeln können. Aber wir leben ja auch nicht in einer Zeit, in der der Staat zur Selbstüberschätzung neigt. Viele kleine, effiziente und auf sich abgestimmte Schritte unserer Administration und der politischen Spitze, meistens im Hintergrund, sind erforderlich, um in China mit seinem System gemischter Einflussnahme durch Politik und Unternehmen etwas auszurichten. Beispiel Shanghai: Sie werden beim genauen Hinsehen feststellen:

- Die Nord/LB sitzt mit ihrer am operativen Bankengeschäft erfolgreich tätigen Dependence in Shanghai. Um die erforderlichen Genehmigungen hatten sich viele politische und wirtschaftliche Vertreter aus Niedersachsen gekümmert.
- Die Deutsche Messe AG hat ihre CeBIT Asia in Shanghai. Standortfragen und Erweiterungsabsichten standen und stehen auf der Agenda jedes niedersächsischen Ministerpräsidenten.
- Die Kooperation mit dem beabsichtigten Tiefwasserhafen in Wilhelmshaven war und ist Gegenstand der Gespräche mit dem einflussreichen Bürgermeister in Shanghai.
- Die Deutsche Management Akademie ist vertreten in Shanghai.
- Der Transrapid ist ein Herzensanliegen Niedersachsens. Der Ministerpräsident führt mit hohen Vertretern der Firma Siemens Gespräche über den Transrapid, mit dem Bürgermeister von Shanghai, Commander Wu als Vertreter der Magnetschwebebahn, dem Gouverneur der angrenzenden Provinz und in Peking mit dem stellvertretenden chinesischen Ministerpräsidenten. Es geht um die moderne Transporttechnologie, die mit niedersächsischem Know-how und den Siemens-Töchtern bei Braunschweig in China vorangetrieben wird. Auch dies steht auf der Agenda der kommenden Chinareise im Mai.

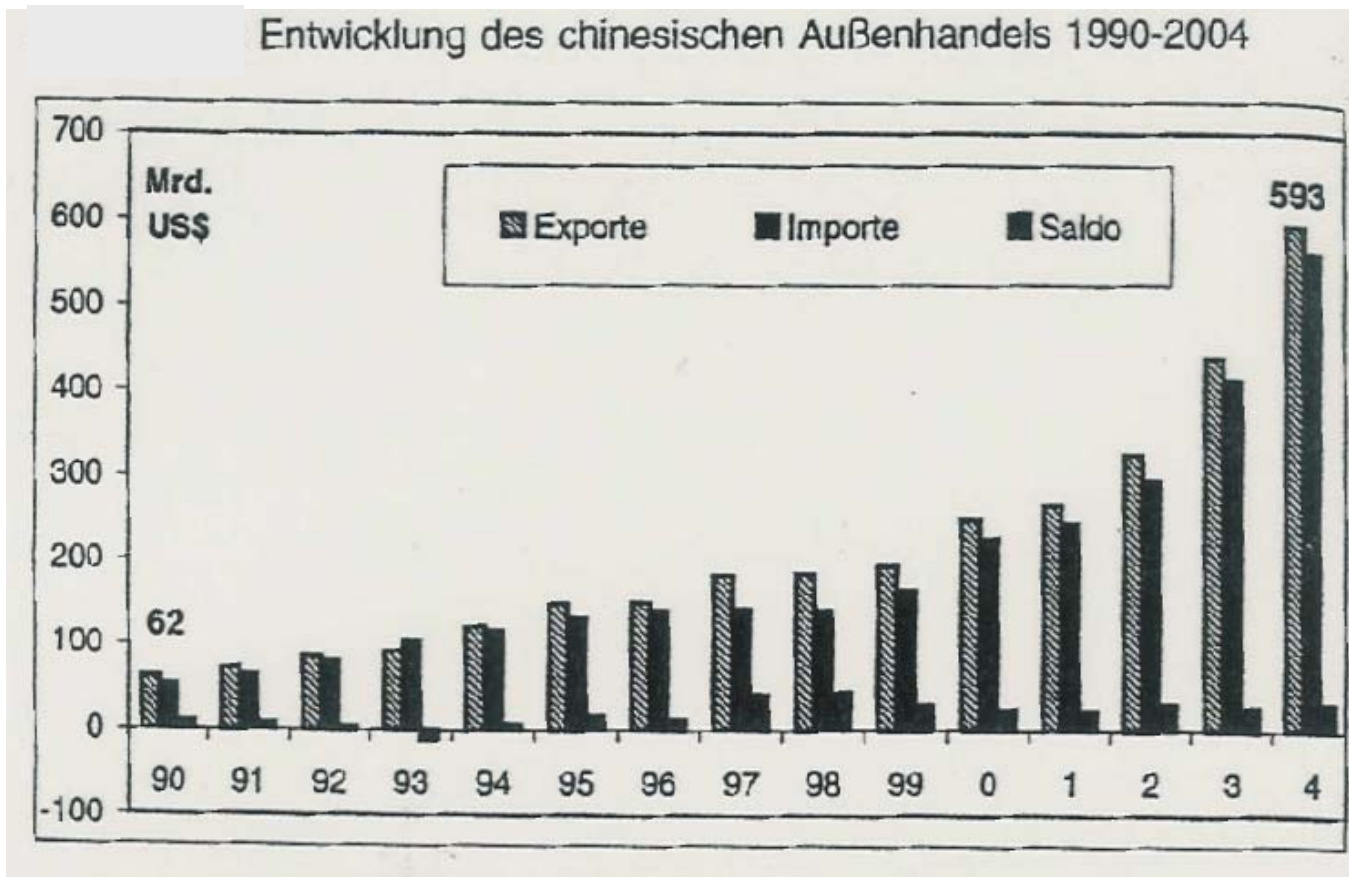
Wir sehen einem schönen Erfolg beim Ausbau der Strecken in Shanghai entgegen. Last but not least: VW mit einem Standort ebenfalls, aber nicht nur in Shanghai.

Die Landesregierung steht im ständigen Kontakt mit den aufgezeigten niedersächsischen Unternehmen, spricht ihr Vorgehen mit ihnen ab und tauscht Informationen aus, um auf die chinesischen Partner optimal eingehen zu können.

Zu 5)

Genau hierzu passt die Errichtung einer niedersächsischen Repräsentanz in Shanghai. Niedersachsen hat sich entschieden, in der VR China mit einer eigenen Repräsentanz anzutreten. Im November 2006 wurde in Shanghai im „Bank of Shanghai Tower“ die Repräsentanz eingerichtet. Sie ist angebunden an die dortige Dependence der Nord/LB und kooperiert mit der Deutschen Management Akademie sowie einer Anwaltskanzlei. Der Herr Ministerpräsident wird die Repräsentanz am 8. Mai offiziell eröffnen. Sie ist dem niedersächsischen Wirtschaftsministerium zugeordnet – wie übrigens die Repräsentanzen in Warschau und Moskau auch.

Schaubild 6



Quellen: 1990 bis 2001: MOFTEC 2004. 2003; 2002 bis 2003: China Statistical Yearbook 2004. 2004: NBS 2005.

Welche Hinweise gibt es für die Zukunft?

1. Das Reich der Mitte wird sich bis 2015 zu einer der größten Herausforderungen für Europa und die USA entwickeln in politischer, wirtschaftlicher und wissenschaftlich-technischer Hinsicht (Schaubild 6: Entwicklung des chinesischen Außenhandels).

Unter Herausforderungen verstehe ich Chancen und Risiken zugleich. China bietet alle Chancen für den Bau von Infrastruktureinrichtungen wie Kraftwerke, Müllverbrennungsanlagen, Klärwerke, Flughäfen, Verkehrsverbindungen. Eine große Zukunft werden alle wirtschaftlichen Maßnahmen zur Energieeinsparung und Nutzung regenerativer Energien haben. Goldene Zeiten für den deutschen Anlagen- und Maschinenbau. Allerdings wird das Zeitfenster für diese Chancen und die große Zukunft nicht sehr lange offen stehen, da China in kürzester Zeit den Vorsprung im technischen Wissen durch eine Vielzahl von Anstrengungen aufholt.

Die politischen Konsequenzen aus dem „Erwachen des Drachen“ sind heute weder für Asien noch für die Welt absehbar. Zur persönlichen Einschätzung nur so viel: Wo sich ein Staat, eine Region, eine Stadt und sogar die einzelnen Familien schützend mit einer Mauer umgeben, liegt der Wille selbst aggressiv zu werden, erst einmal nicht auf der Hand.

2. Der Weg zu einem parlamentarisch-demokratischen System westlicher Prägung ist ungewiss. Unser System steht bei den politisch interessierten Chinesen nicht hoch im Kurs. Nüchtern wird man feststellen müssen, dass es noch zu keiner Zeit des neuen wie alten Chinas der breiten Mehrheit der Bevölkerung in den Städten wirtschaftlich so gut gegangen ist, und sie über ein solches Maß von persönlicher Freiheit verfügen konnten. Entscheidend wird sein, ob und wie der Weg in die Rechtsstaatlichkeit weiter beschritten wird. Hier sind Erfolge im Reich der Mitte darstellbar.
3. Wichtig erscheint mir bei der Gestaltung unserer Zusammenarbeit mit China, den Focus auf den Menschen zu richten, ob dieser im Staats- oder Parteiap-

parat oder in einem Unternehmen tätig ist. Dabei sind die wirtschaftlichen Kooperationen hoch bedeutsam, aber eben nicht alles. Der Austausch in den Bereichen Wissenschaft und Kultur gehört dazu und macht häufig Wirtschaftsprojekte erst möglich und interessant. China kommt mir – insbesondere was wissenschaftliche und kulturelle Anregungen aus dem westlichen Ausland betrifft – aufsaugfähig wie ein Schwamm vor. Es wäre doch hilfreich, wenn Europa dort nicht nur den Zauber der elektronischen

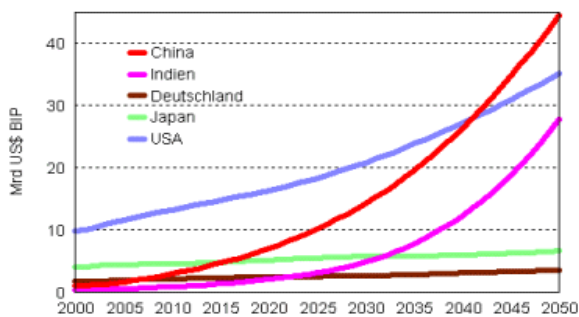
Bilanzierung der Aktienwerte hinterließe, sondern tragende ideelle Werte vermitteln würde. 80 Jahre lang haben sich viele der chinesischen Intellektuellen von den deutschen Vorstellungen eines Karl Marx leiten lassen. Immerhin zeigt dies, wie aufnahmebereit man dort war. Mein Eindruck ist, dass sich heute viele aus der chinesischen Leitungsebene gern mit weiteren und anderen Vorstellungen aus dem alten Europa auseinandersetzen möchten. Helfen wir Ihnen dabei.

Wirtschaftsmacht China – Transformations- und Wachstumsstrategien, Gefährdungen und Chancen für die deutsche Wirtschaft

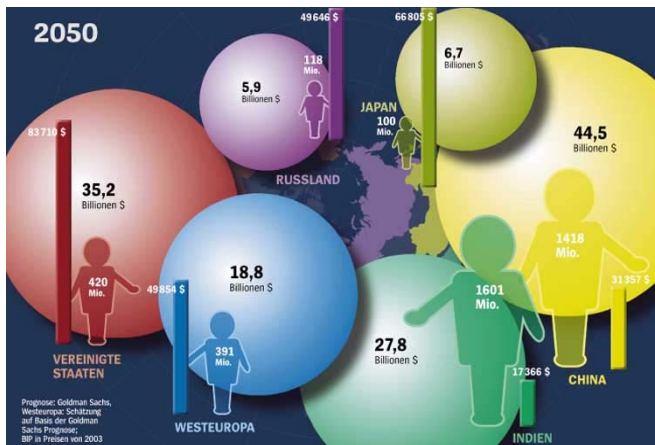
Zunächst:

Langfristprognosen von Goldman Sachs zur Entwicklung Chinas und Indiens die beeindruckend – und im Verhältnis zu westlichen Ländern und Deutschland nachdenklich stimmen.

China und die Weltwirtschaft bis zum Jahr 2050?



Quelle: Goldman Sachs, Global Economics Paper No. 99, 1. 10. 2003.



Quelle Schaubild: Spiegel-Online

„Es ist jedoch nicht alles Gold was glänzt.“

Wirtschaftsmacht China:
Interne Schwächen hinter externen Stärken

Eine etwas andere Sicht der Dinge:

BIP und Exportvolumen sind Indikatoren für die Wirtschaftsstärke, jedoch nicht notwendig auch für den wirtschaftlichen Entwicklungsstand eines Landes.

Im Falle Chinas:

Hinter den beeindruckenden wirtschaftlichen Wachstumswerten des Landes verbergen sich (noch) elementare Entwicklungsschwächen seiner einheimischen Wirtschaft.

- Diese Diskrepanz ist besser zu verstehen, wenn die wirtschaftliche Entwicklungs- und Reformstrategie Chinas mit in die Betrachtung einbezogen wird.

Chinas Transformations- und Wachstumsstrategie

Sehr schmale und hochriskante Ausgangsplattform der Reformen in China. Sie bestand anfänglich aus kaum mehr als:

- einer (damals) knappen Milliarde konsumdeprivierter Menschen,
- dem Lockruf in das Ohr der ausländischen Kapitalisten: „Wir öffnen uns nach außen und nach innen – Ihr könnt große Profite machen.“

Der Lockruf wurde konkretisiert, abgesichert und auf Dauer gestellt:

Vier Hauptanreize für das Ausland und zwei Hauptsicherungen für China. Die Anreize für das Ausland:

China bietet an:

- „tiefgehende“ marktwirtschaftliche Reformen,
- „enormes“ Marktpotential,
- „sehr billige“ Arbeitskräfte,
- „sehr hohe“ Gewinnchancen.

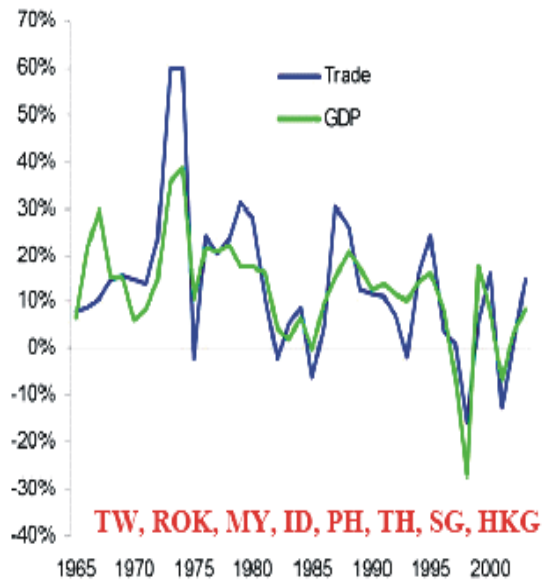
Die Absicherungen für China:

China nutzt vor allem:

- die Heimatliebe und Finanzkraft der Auslandschinesen.
- China ersetzt:
- die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland durch eine wechselseitige Abhängigkeit – speziell gegenüber den USA.

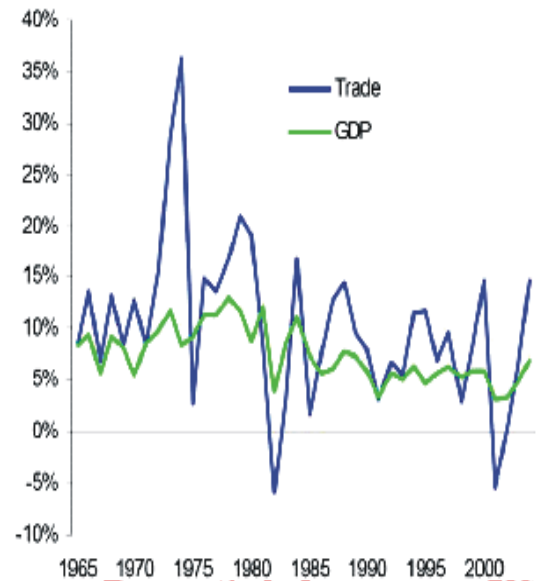
Das Wirtschaftswachstum einiger Länder ist stark abhängig vom Außenhandel, das anderer nicht

Asian exporters: growth rate (USD terms, %)



Export led economies

US: growth rate (USD terms, %)

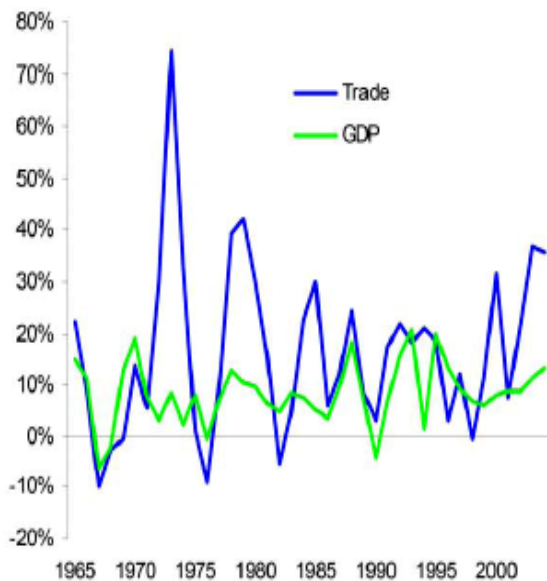


Domestic led economy: USA

Quelle: CEIC, UBS estimates; Wuttke/BASF China: Is China a threat for Europe? Where to go?, Jan. 2007

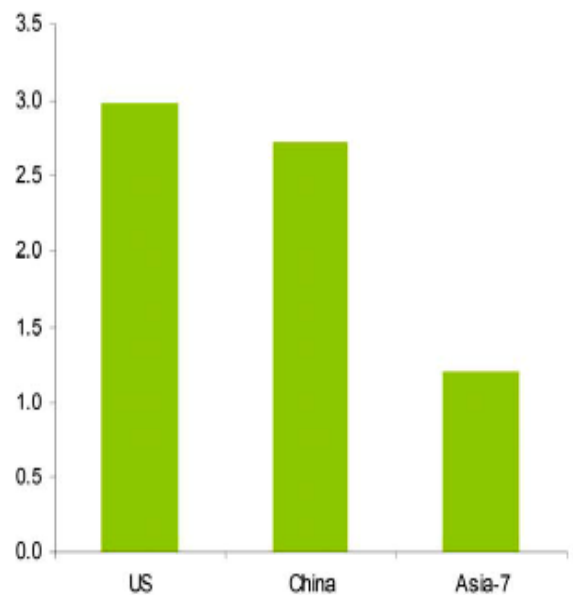
Das Wirtschaftswachstum Chinas ist nicht dominiert vom Außenhandel

China: growth rate (USD terms, %)



Domestic led economy: China

Standard deviation ratio: trade vs. GDP

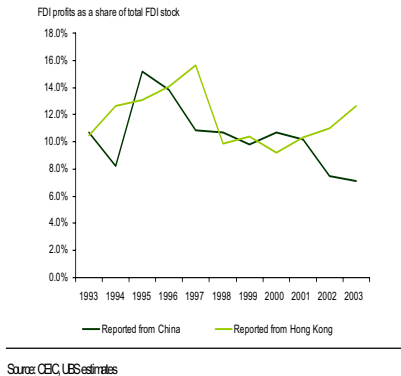


Quelle: CEIC, UBS estimates; Wuttke/BASF China: Is China a threat for Europe? Where to go?, Jan. 2007

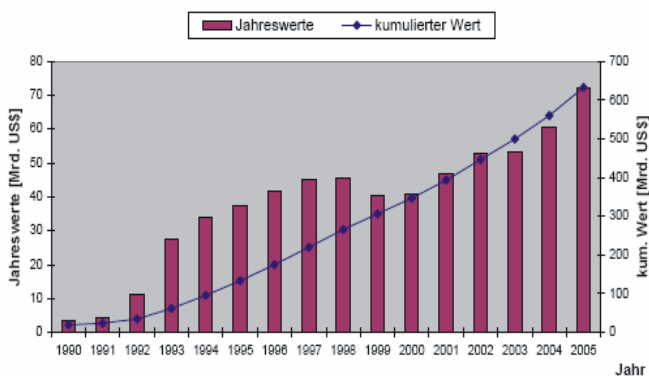
Chinas Wachstum ist primär ADI- und nicht außenhandelsbestimmt

Die ADI-Strategie Chinas

Die durchschnittliche Gesamtkapitalrendite einer Auslandsinvestition betrug 1993 bis 2003 in China 10,4 %.



Ausländische Direktinvestitionen in China (realisiert)



Quelle: Deutsche Botschaft Beijing, Wirtschaftsdaten kompakt, Juni 2006

Wichtigste Säule und Speerspitze:
Forcierte Beschaffung ausländischer Technologie.

Die technologische Aufholjagd Chinas

- Die chinesischen Verfahren und Praktiken der forcierten Beschaffung fortgeschrittener ausländischer Technologie und ausländischen Knowhows wurden mit den Jahren ständig weiter entwickelt.
- Maßnahmen und Vorgaben des Zentralstaates und der nachgeordneten Gebietskörperschaften gehen einher mit Einzelstrategien und Praktiken auf Unternehmensebene.
- Nicht alles ist zentralgesteuert, aber vieles zentral geduldet.
- Die Gesamtkampagne ist inzwischen sehr breit und sehr tief angelegt und – Legalität hin oder her – sehr konsequent.

Zu dieser Kampagne gehören:

- Technologietransfer aus fortgeschrittenen Industrieländern. Dazu gehört auch der Zwang zur Überlassung von Spitzentechnologie, will man als ausländischer (Unter-) Auftragnehmer an Projekten in China etwa im Kraftwerksbau partizipieren.
- Forcierter Aufbau von F&E-Kapazitäten in China mit und ohne Hilfe des Auslandes. Rund 1 000 ausländische Unternehmen – von Siemens bis Microsoft – haben in China bereits F&E-Units aufgebaut. Jährlich kommen rund 200 dazu. China erhöht seine jährlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung mit zweistelligen Raten. Chinesische Hochschulen haben einen Ausstoß von 440 000 Ingenieuren pro Jahr.
- Mit dem eigenen Marktpotenzial als Lock- und Druckmittel:
 - Setzen eigener Technologiestandards, auf die sich Ausländer einlassen müssen, wollen sie im chinesischen Markt erfolgreich sein. Der TD-SCMA-Standard im Mobilfunk (3G-Standard) und ein neuer eigener Standard für DVD-Geräte (EVD – Enhanced Versatile Disc) sind Beispiel hierfür. „Standards werden zum neuen Kampfplatz der Nationen“ (Phillip Bond, Undersecretary of State im US-Handelsministerium).
 - Erwerb von oder Beteiligung an Unternehmen im Ausland, mit Schwerpunkt heute bei Unternehmen mit fortgeschrittener Technologie. Dahinter steht eine bereits 1992 auf dem 14. Parteitag verabschiedete und dann von Zhu Rongzhi auf den Weg gebrachte Kampagne der Zentralregierung, die im Ausland häufig missverstanden wird. Parole: „Schwärmt aus“ („Zhou Chu Qu“).
 - Wirtschaftsspionage: Nach Erkenntnissen des Bundesamtes für Verfassungsschutz sind chinesische Dienste und Wirtschaftseinheiten in Deutschland verstärkt auf dem elektronischen Sektor aktiv. Hackerangriffe auf Computernetzwerke und die Internet-Telefonie deutscher Unternehmen haben stark zugenommen. Besonders gefährdet sind dabei mittelständische Unternehmen, die häufig weniger hohe Sicherheitsstandards aufweisen als Großunternehmen. Zunehmend sind auch Produkte des Alltags wie Arzneimittel, Fahrzeugteile oder Lebensmittel Objekt der Ausspäh-Aktivitäten.
 - Und dann natürlich Produktpiraterie: Produktfälschungen und die Verletzung der Rechte an geistigem Eigentum erfolgen in einem historisch bisher nicht gekannten Umfang. Dabei geht es um große Beträge: Nach Schätzungen trägt Produktpiraterie etwa 8 % zum chinesischen BIP bei und resultiert auf der anderen Seite in etwa 24 Mrd. USD pro Jahr Umsatzverlust für die Hersteller der Originalprodukte. In China sollen etwa zwei Drittel der illegalen Nachahmungsprodukte der Welt hergestellt werden.

Chinas geborgte Stärke: ADI (ADI=Ausländische Direktinvestitionen)

Jedoch

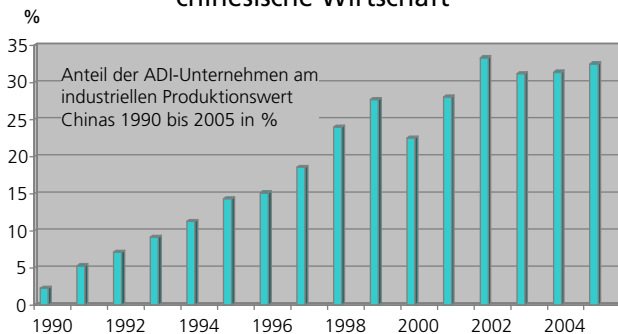
„Essen ist die eine Sache, das Verdauen eine andere“

- Chinas ADI-Unternehmen sind auch nach 25 Jahren Reform durchschnittlich nur wenig in die chinesische Volkswirtschaft integriert.
- Es gibt weiterhin ein zu geringes Maß an „Spillover“-Effekten in die einheimische Wirtschaft hinein. Diese hat dabei eine Holschuld, deren Einlösung allerdings Ressourcen verzehrt.
- ADI-Unternehmen im Automobilbau sind über ihre „Entwicklungshilfe“ für chinesische Zulieferer vermutlich mit am weitesten integriert.
- ADI-Unternehmen in China tragen einerseits aufgrund ihrer überlegenen Produktivität und Marktorientierung viel zum Wachstum von international vergleichbaren Aggregatsgrößen wie BIP und Exportvolumen bei.
- In der international standardisierten Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erscheinen sie in China – ebenso wie ADI-Unternehmen in Deutschland – bei der Errechnung des Inlandsprodukts als Hersteller von Gütern, die im Inland (Inlandsprozess) von Unternehmen mit ausländischem Kapital produziert werden.
- Andererseits geben diese ADI-Unternehmen in China durchschnittlich jedoch zu wenig entwicklungsökonomische Impulse zur Überwindung der Rückständigkeit der einheimischen Wirtschaft Chinas. Mit diesem Thema wiederum hat sich Deutschland bei seinen ADI-Unternehmen im Verhältnis zu Nicht-ADI-Unternehmen nur wenig zu befassen.

Wenn heute die wirtschaftliche Leistungs- und internationale Wettbewerbsfähigkeit Chinas angesprochen wird, kann aufgrund der großen Leistungsdifferenz dann berechtigt gefragt werden, von welcher Wirtschaft Chinas die Rede ist, von der ADI-gestützten oder von der einheimischen Wirtschaft.

Chinas geborgte Stärke: Ausländische Direktinvestitionen in China

Zur Bedeutung von ADI-Unternehmen für die chinesische Wirtschaft



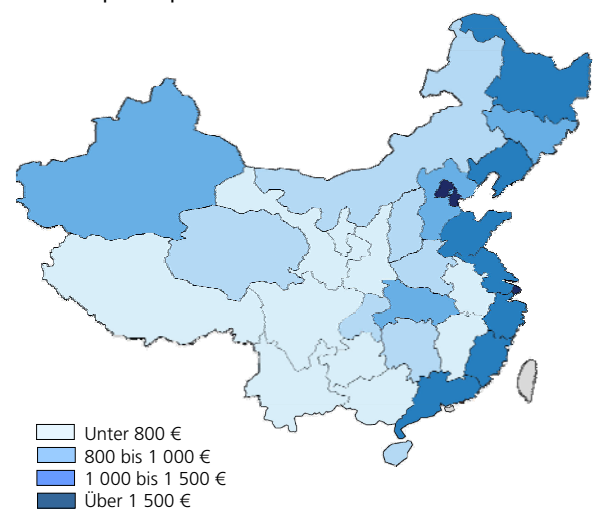
Quelle: National Bureau of Statistics of China (NBS)

ADI-Unternehmen:

- Über den Anteil am industriellen Produktionswert hinaus: Der Beitrag von ADI-Unternehmen in China zum BIP des Landes liegt bei über 20 % – mit rasch steigender Tendenz.
- Ihr Beitrag zum BIP-Wachstum wird auf über 40 % geschätzt.
- Dabei beschäftigen ADI-Unternehmen gegenwärtig nur 2 % der chinesischen Erwerbstätigen insgesamt (jedoch 10 % der Beschäftigten in städtischen Gebieten).
- Ihre durchschnittliche Arbeitsproduktivität übersteigt diejenige von Nicht-ADI-Unternehmen im Verhältnis 9:1.
- Sie tragen mehr als 20 % zum nationalen Steueraufkommen bei
- Sie sind verantwortlich für 57 % aller Exporte und für knapp 58 % aller Importe Chinas
- Aber auch: Sie folgen dem regionalen Wohlstands- und Wachstumsgefälle Chinas und verschärfen es noch.

Wohlstands- und Wachstumsgefälle in China nach Provinzen und Autonomen Regionen

BIP pro Kopf im Jahr 2005



Chinas geborgte Stärke: Ausländische Direktinvestitionen und F&E in China

- Durch die Medien ging die Meldung: In China werden bereits mehr Patente angemeldet als in Deutschland. Nicht gesagt wurde: Die meisten dieser Patente wurden vermutlich von Unternehmen im Ausland und ADI-Unternehmen in China, auch deutschen, zum Schutz ihrer Technologien in China angemeldet.

Interessanter sind zunächst Meldungen zum F&E-Anteil am BIP Chinas:

- im Jahr 2001: 0,95 %,
- im Jahr 2004: 1,25 %,
- im Jahr 2005: 1,34 %.

Dies bedeutet:

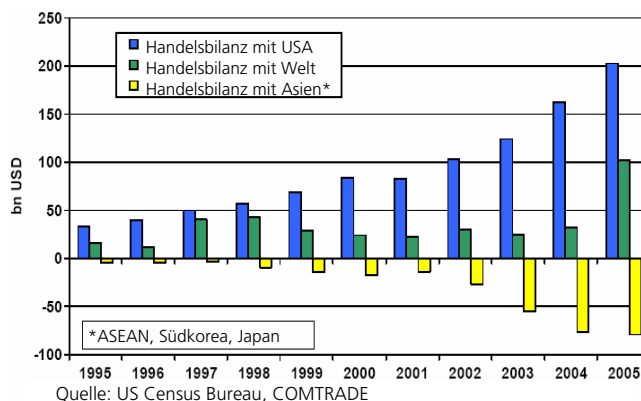
- In der Periode 2001 bis 2005 verzeichnete China eine mittlere jährliche F&E-Wachstumsrate von beeindruckenden 19,7 %.
- Auch an diesen Zahlen muss jedoch der ADI-Anteil herausgerechnet werden, will man die originäre F&E-Stärke Chinas bestimmen.
- Auch wenn hierzu keine Zahlen vorliegen, kann doch davon ausgegangen werden,
 - dass der ADI-Beitrag zum F&E-Anteil am chinesischen BIP noch höher liegt als der ADI-Anteil am BIP, der oben auf über 20 % geschätzt wurde, und
 - dass der ADI-Beitrag zum F&E-Wachstum Chinas noch höher liegt als der ADI-Anteil am BIP-Wachstum des Landes, der oben bereits mit über 40 % angegeben wurde.
- Begründung:
 - a) die rasch wachsende Zahl ausländischer F&E-Institutionen im (kommerziellen) Wissenschaftssektor Chinas – inzwischen über 1 000 -, und
 - b) die rasch zunehmenden F&E-Aktivitäten von ADI-Unternehmen im Industriesektor des Landes.
- Wenn also für das Jahr 2005 für China F&E-Ausgaben von insgesamt etwa 24 Mrd. Euro angegeben werden, so sind diese mit der genannten Einschränkung zu betrachten.
- Wenn dann noch ergänzt wird, dass der Unternehmenssektor Chinas mit 65,7 % an diesen F&E-Ausgaben beteiligt ist, so gilt das Gesagte in noch größerem Maße.

Ausländische Direktinvestitionen und der chinesische Außenhandel

Der chinesische Außenhandel im Jahr 2006

- Im Jahr 2006 stiegen die chinesischen Exporte erneut um 27,2 % gegenüber dem Vorjahr auf 969 Mrd. US\$.
- Die Importe stiegen um 20 %.
- 47 % der Exporte gingen nach Asien, 16 % davon nach Hongkong. Von dort werden die chinesischen Erzeugnisse überwiegend nur umgeschlagen und exportiert in westliche Märkte.
- Das restliche Asien verzeichnete mit China im Jahr 2006 einen Handelsüberschuss von rund 70 Mrd. US\$.

Entwicklung der Handelsbilanz Chinas mit den USA, der Welt und asiatischen Ländern 1995 bis 2005



Wer löst die chinesischen Exporte aus – Wer zieht, wer schiebt?

Die Top-Importeure chinesischer Erzeugnisse im Jahr 2005 in Mrd. US\$

USA	245
Hongkong	135
Japan	108
Deutschland	49
Südkorea	39
Großbritannien	31
Frankreich	26
Niederlande	23
Singapur	21
Wal-Mart	20

Beispiel USA: Welcher Unternehmenstyp in China exportiert in die USA?

Unternehmenstyp	... haben Anteil von ... % der chinesischen Exporte in die USA
Unternehmen mit ausländischem Kapital (ADI: 100% oder weniger)	66 %
Chinesische Staatsunternehmen	22 %
Chinesische Privatunternehmen	8 %
Chinesische Kollektivbetriebe	4 %

Beispiel USA: Form der chinesischen Exporte

Handelsart	... haben Anteil von ... % der chinesischen Exporte in die USA
Reexport: Verarbeitung importierten Materials (Lohnveredelung etc., zumeist durch ADI-Firmen)	53 %
Gewöhnliche Exporte (Güter aus vorwiegend chinesischen Materialien) (Weiter-)Verarbeitung und Montage (zumeist durch ADI-Firmen und chin. Staatsbetriebe (SOEs))	30 %
Andere	14 %
	3 %

Quelle: Wuttke/BASF China: Is China a threat for Europe? Where to go?, Jan. 2007

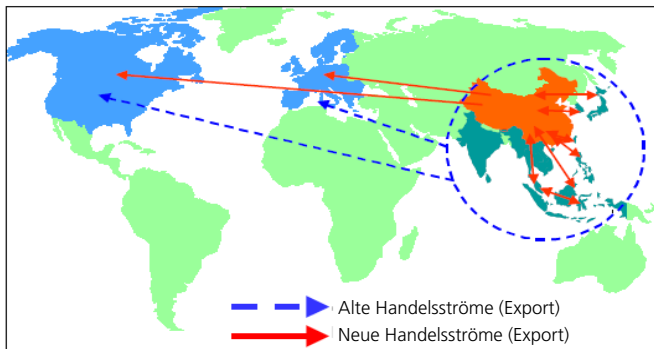
ADI-Unternehmen als Exporteure in China

Top-Exporteure mit Sitz in China	Herkunftsland des Investors	Industriebranche	Exportwert in Mrd. USD
Hongfujin	Taiwan	ICT	14,5
Tech-Front	Taiwan	ICT	11,5
Motorola	US	ICT	6,5
Maintek	Indonesia	Technical Services	6,2
Potevio	China	ICT	4,4
Iventec	Taiwan	ICT	4,2
Nokia	Finland	ICT	3,6
Samsung	South Korea	ICT, Electronics	3,5

Quelle: Wuttke/BASF China: Is China a threat for Europe? Where to go?, Jan. 2007

Exportierende ADI-Unternehmen in China haben größtenteils Investoren aus Ost- und Südostasien ohne Japan. Aus den USA, aus Europa und Japan haben nur zusammen 11 % der Investoren.

Neuer Trend im innerasiatischen Handel: China – Ort der letzten Fertigungsstufe



Quelle: Wuttke/BASF China: Is China a threat for Europe? Where to go?, Jan. 2007

Vorerzeugnisse und Komponenten werden inzwischen von ganz Asien nach China zur Endfertigung bzw. Montage exportiert.

Der Einfluss von ADI-Unternehmen auf den chinesischen Außenhandel

Zusammenfassend:

- Das Ausland erzeugt und kontrolliert tatsächlich in hohem Maße die so genannte Exportstärke Chinas – und dies an beiden Enden.

Nochmals:

- Über 50 % der gesamten chinesischen Exporte kommen von ADI-Unternehmen in China, deren ADI-Kapital wiederum mehrheitlich von Auslandschinesen stammt. Dies ist ein Hinweis auf Schwächen der einheimischen Exportindustrie.
- Über 50 % der gesamten chinesischen Exporte gehören zum Lohnveredelungsverkehr, der vom Ausland ausgelöst wird. Auch dies ist ein Hinweis auf Schwächen der einheimischen Exportindustrie.

- Die einheimische Exportindustrie bleibt stark abhängig von ausländischen Marktkenntnissen, Vertriebskanälen und Management-Knowhow
- Die einheimische (Nicht-ADI-)Exportindustrie exportiert weiterhin vor allem Low-tech-Produkte relativ niedriger Qualität. Diese Firmen haben weiterhin wenig Neigung, kostenintensiv in F&E und in Technologie zu investieren.
- Der einheimischen Exportindustrie mangelt es weiterhin an international bekannten eigenen Marken und sie produziert und vertreibt daher immer noch in hohem Maße unter dem Dach ausländischer Marken.

Chinesische Direktinvestitionen im Ausland

- Die verstärkten chinesischen Direktinvestitionen im Ausland sind weniger ein Anzeichen von wachsender wirtschaftlicher Stärke als von Schwächen und Engpässen, mit denen das Land zu kämpfen hat. Sie haben vorwiegend kompensatorische Funktionen.
- Chinas Direktinvestitionen im Ausland dienen bisher vorwiegend dem Zugang zu: Rohstoffen, fortgeschrittenen Technologien und weltmarktgängigen Marken.
- Die wichtigsten Empfängerländer chinesischer Auslandsinvestitionen sind bisher: USA, Kanada, Australien.
- Diese drei Länder vereinigen aus chinesischer Sicht drei Vorzüge auf sich:
 - Alle drei Länder verfügen über fortgeschrittene Technologien und über internationale Managementenerfahrung;
 - Alle drei Länder weisen große Konzentrationen an kapitalkräftigen und kooperationswilligen Auslandschinesen auf;
 - Zumindest Kanada und Australien sind reich an verfügbaren Bodenschätzen und Rohstoffen.
- Direktinvestitionen im Ausland mit dem Ziel des Zugangs zu Technologien sind historisch das jüngere Investitionsmotiv Chinas. Sie haben jedoch in ihrer strategischen Bedeutung mit chinesischen Direktinvestitionen zur Erlangung von Rohstoffen längst gleichgezogen.
- Absatzmärkte sind nicht vorrangiges strategisches Investitionsziel Chinas im Ausland.

Chinas strategische Engpässe:

China ist in wachsendem Maße Nettoimporteur von:

- Rohstoffen, von Rohöl, Eisen und Nichteisenmetallen, Holz, etc.,
- Grundnahrungsmitteln.
- Chinas Abhängigkeit von ausländischer Technologie nimmt weiter zu, nicht ab. Käufe von Technologieunternehmen im Ausland und High-Tech-Importe gehören zu diesem Trend. Hieraus ergeben sich Chancen für die deutsche Wirtschaft.

- Substitution oder Ergänzung ausländischen Know-hows durch technologische Eigenentwicklungen bleiben in der einheimischen Wirtschaft Chinas weiterhin Einzelscheinungen.
- Chinas eigenständige, nicht vom Ausland „geborgte“ Technologiekompetenz entwickelt sich, von wenigen Feldern abgesehen, langsamer als seine Wirtschaft insgesamt und langsamer als der technologische Fortschritt im Ausland.
- Wie im Außenhandel so mangelt es China auch bei Direktinvestitionen im Ausland an internationalen Marktkennntnissen und Management-Knowhow – hier speziell in der verarbeitenden Industrie.

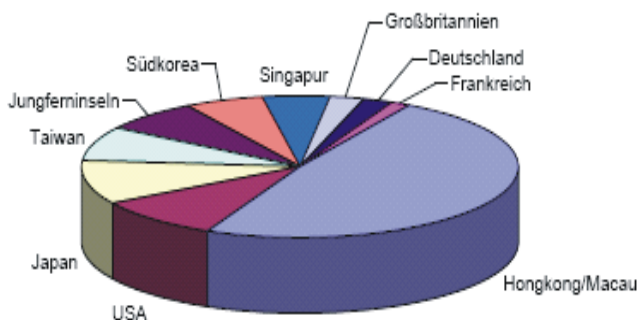
China und Deutschland

Deutsche Direktinvestitionen in China

Deutscher Anteil an den ADI in China bisher:
ca. 14 Mrd. USD = 2,33 %.

Der Schwerpunkt der deutschen Direktinvestitionen in China liegt weiterhin mit Abstand im Industriesektor, gefolgt vom Handel und dann dem Dienstleistungsbereich.

Die wichtigsten Herkunftsländer der realisierten ausländischen Direktinvestitionen in China 1990 bis 2005

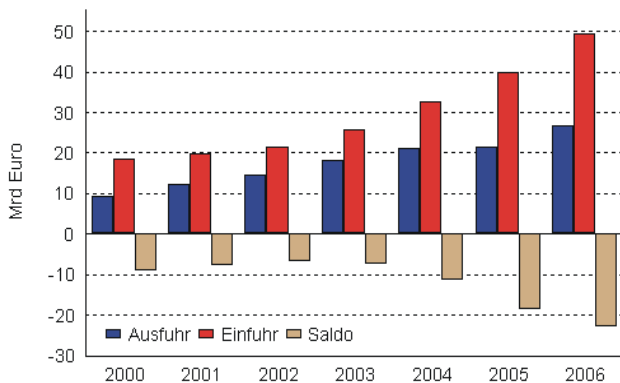


Quelle: Deutsche Botschaft Beijing, Wirtschaftsdaten kompakt, Juni 2006

Deutsch-chinesischer Handel

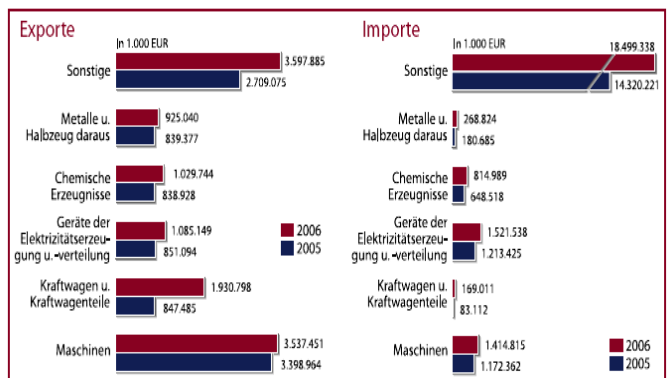
Handel Niedersachsens mit China

Deutsch-chinesischer Handel 2000 bis 2006



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2005, 2006 Hochrechnung auf Basis 8 Monate.
© Joachim Jahnke – <http://www.jjahnke.net/>

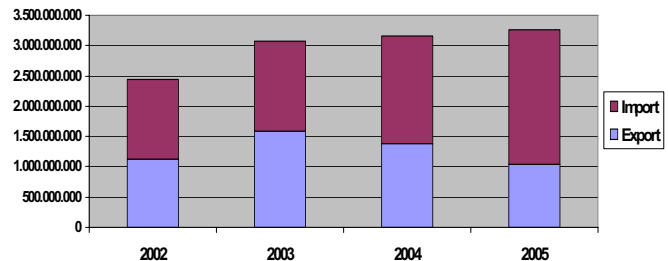
Deutsch-chinesischer Handel 2005 bis 2006 – Die fünf wichtigsten Gütergruppen –



Quelle: China Contact 10 / 2006; APA Aktuell.

Handel Niedersachsens mit China 2002 bis 2005

Importe / Exporte Niedersachsens im Warenaustausch mit China 2002 - 2005



Quelle: Daten des Niedersächsischen Landesamt für Statistik; eigene Graphik.

Wachstum des Handelsverkehrs:

- Importe Niedersachsens aus China 2005 im Vergleich zu 2002: + 68 %,
- Exporte Niedersachsens nach China 2005 im Vergleich zu 2002: - 3,6 %.

Anteil der Ernährungswirtschaft Niedersachsens am Handelsvolumen mit China:

Im Jahr 2002:

- An den Chinaexporten Niedersachsens: 0,75 %
- An den Chinaimporten Niedersachsens: 6,88 %

Im Jahr 2005:

- An den Chinaexporten Niedersachsens: 1,34 %
- An den Chinaimporten Niedersachsens: 7,88 %

Vergleich Handel Niedersachsens mit China und Indien 2002 bis 2005

- Exporte Niedersachsens:

Im Jahr 2002

- nach China: 1,13 Mrd. €,
- nach Indien: 0,12 Mrd. € (= 10,6% / Exp. nach China).

Im Jahr 2005:

- nach China: 1,09 Mrd. €,
- nach Indien: 0,18 Mrd. € (= 16,5 % / Exp. nach China).

• **Importe Niedersachsens:**

Im Jahr 2002

- aus China: 1,31 Mrd. €,
- aus Indien: 0,21 Mrd. € (= 16,03 % / Imp. Aus China).

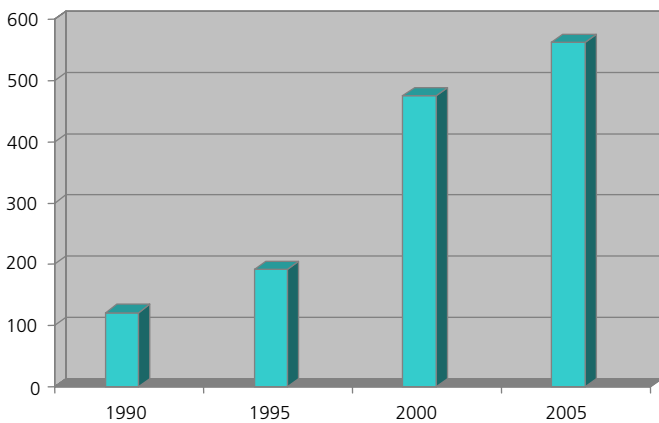
Im Jahr 2005:

- aus China: 2,21 Mrd. €,
- aus Indien: 0,27 Mrd. € (= 12,2% / Imp. aus China).

Chinesische Direktinvestitionen in Deutschland

**Ausländische Direktinvestitionen in Deutschland
1990 bis 2005 kumuliert**

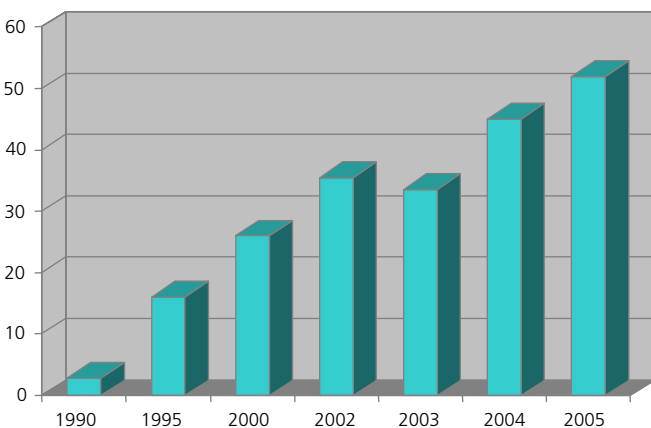
Mrd. US-Dollar



Quellen: Unctad, World Investment Report 2004; Deutsche Bundesbank, Zahlungsbilanzstatistik; Ausländische Direktinvestitionen in Deutschland, Juni 2006.

**Chinesische Direktinvestitionen im Ausland
1990 bis 2005 kumuliert**

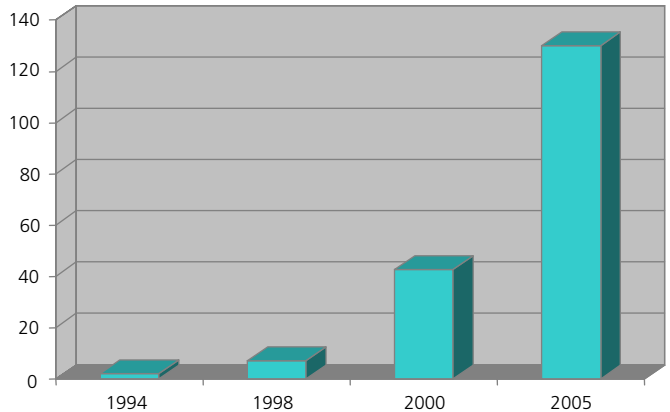
Mrd. US-Dollar



Quellen: Unctad, World Investment Development – Country Profile China 2004; und: Hess, William: Going Outside, Round-Tripping and Dollar Diplomacy – An Introduction to Chinese Outward Direct Investment, Beijing/China: Global Insight.

**Chinesische Direktinvestitionen in Deutschland
1994 bis 2005 kumuliert**

Mio. Euro



Quelle: Deutsche Bundesbank, Zeitreihe Ausländische Kapitalanlagen im Inland, China, Direktinvestitionen, Juni 2006

Der gegenwärtige Stand:

- Dominant: Außenhandelsvertretungen, Logistik (Transport, Lager, Verpackung, etc.), Einzel- und Großhandel („China-Läden“), Reisebüros, Consulting-Unternehmen, Dolmetscher- und Übersetzungsbüros, Gastronomiebetriebe, etc.
- Chinesische Investoren mit ADI in größeren Projekten sind weiterhin meistens Staatunternehmen oder Unternehmen mit Beteiligung der diversen Gebietskörperschaften.
- Eigengründungen im Industriesektor sind kein bevorzugtes Investitionsmodell; Versuche bisher auch keine Erfolgsgeschichte.
- Bevorzugt: die Übernahme notleidender Firmen sowie Joint Ventures: vorwiegend technologie- und/oder markenorientiert; Restrukturierung übernommener Insolvenzfirmer in der Regel wenig erfolgreich – schon mangels Erfahrung; herausragende Negativbeispiele: TCL/Schneider Technologies AG; TCL/TTE-Thomson.
- Bevorzugt: mittelständische Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 1 bis 10 Millionen Euro.
- Erworben wird bevorzugt nicht das gesamte Unternehmen, sondern vor allem die Technologie, die Marke und/oder das Vertriebsnetz.

Das Problem der Marken:

- China ist noch weit entfernt vom breiten Export eigener Marken.
- Unter Europäern und Amerikanern sind chinesische Marken sehr wenig bekannt.
- Die meisten chinesischen Unternehmen wissen noch nicht einmal, was die Positionierung einer Marke bedeutet.

Das Problem der Innovation:

Darüber hinaus räumen die meisten chinesischen Unternehmen, auch private, Innovation traditionell und weiter-

hin einen sehr niedrigen Stellenwert bei – um Kosten zu sparen.– Ein wichtiger Grund für die kaum gebremste Nachahmungspraxis und Produktpiraterie.

China, Deutschland und die Globalisierung

Ist ein Weltkrieg um Wohlstand im Gange, um Arbeitsplätze und Produktion? Ein Nullsummenspiel? Die einen gewinnen, die anderen verlieren? Werden China und Indien zu den Gewinnern der Globalisierung gehören, Deutschland zu den Verlierern? Für eine pessimistische Antwort spricht wenig, gegen sie jedoch viel!

Deutschland hat die realistische Chance, zusammen mit China, Indien und anderen Ländern auf der Gewinnerseite zu stehen. Deutschland kann auch zukünftig sowohl Zukunftsmarkt wie herausragendes Exportland sein. Wachstum und Beschäftigung nehmen in Deutschland wieder deutlich zu, bedingt nicht nur durch globale Konjunkturreffekte, sondern auch durch interne Reformen, die jedoch konsequent weitergeführt werden müssen.

Die ersten deutschen Unternehmen verlagern ihre „verlängerten Werkbänke“ aus wirtschaftlichen Gründen aus Zentraleuropa wieder zurück nach Deutschland. Nach China gehen deutsche Unternehmen weiterhin in erster Linie des dortigen Marktes wegen, nicht der Lohnkosten.

Deutschland hat eine positive und wachsende Wertschöpfung auch im Außenbeitrag, ist also keineswegs auf dem Wege zu einer Basarökonomie. Und dies trotz Ländern wie China, das einerseits mit 6,4 % der deutschen Einfuhren im Jahr 2005 dicht hinter den USA bereits den vierten Rangplatz unter den Herkunftsländern einnahm, aber andererseits als Empfängerland nur 2,7 % der deutschen Ausfuhren aufnahm und damit mit Platz 11 noch hinter Polen und der Schweiz rangierte.

Deutschland ist das einzige G7-Land, das seinen Anteil an den Weltexporten trotz des wachsenden Anteils Chinas vergrößerte.

Dennoch trifft zu:

Deutschland hat ein erhebliches Handelsbilanzdefizit mit China. Bei den ADI sieht es für Deutschland im Vergleich noch ungünstiger aus. Es stehen im Jahr 2005 ca. 14 Mrd. USD deutscher ADI in China knapp 0,3 Mrd. Euro bzw. 0,34 Mrd. USD chinesischer ADI in Deutschland gegenüber, was einem Verhältnis von rund 40:1 entspricht.

Dieses gewaltige ADI-Ungleichgewicht sollte – Chinas Entwicklungsländerstatus unbenommen – häufiger angesprochen werden. Wir vergleichen und bewerten ja auch Exportvolumen und BIP.

Und die Frage bleibt akut:

Was ist zu tun zur Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und Niedersachsens?

Es ist immer wieder die gleiche Grundfrage.

Die richtigen Rezepte sind nicht neu und längst bekannt. Auch im Verhältnis zur Wirtschaftsmacht China sind es die altbekannten Themen. Immer geht es ja um Wertschöpfung und damit um Produktion und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Und um die Verbesserung der Produktionsbedingungen bei der Erzeugung von Waren und Dienstleistungen.

Wir reden in diesem Zusammenhang von dem Erfordernis:

- der Verbesserung der politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen der Wertschöpfung,
 - neuer Produkte und neuer Technologien,
 - der Steigerung der Gesamtfaktorproduktivität,
 - eines positiven Außenbeitrags.
-
- Zum politisch-rechtlichen Rahmen:
Es sei hier nur wiederholt, was Bundespräsident Köhler bereits angemahnt hat: Wir stehen erst am Anfang der notwendigen grundlegenden Erneuerung Deutschlands. Auch wenn sich Deutschlands Wettbewerbsfähigkeit auch reformbedingt bereits gebessert hat, so haben wir mit voller Kraft daran weiterzuarbeiten.
 - Zu neuen Produkten und Technologien:
Ein wesentliches Element sind verstärkte Anstrengungen bei F&E. Hier hat vorrangig die Wirtschaft eine Aufgabe, aber auch der Staat.

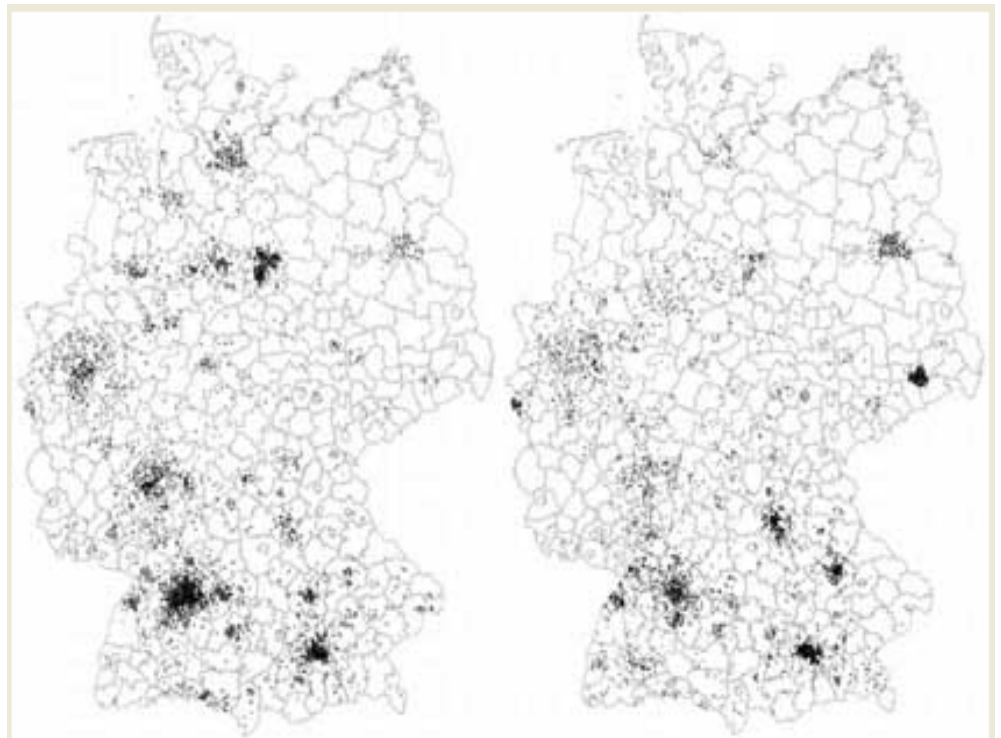
Deutschland hat zwar weiterhin einen F&E-Spitzenplatz in der Welt bei einer Reihe eher traditioneller Technologiefelder (z.B. Automobiltechnik, Maschinenbau, Umwelttechnik, erneuerbare Energien) und ist in der Solartechnik und bei Brennstoffzellen gut, wenn auch ausbaubar dabei. Gleichzeitig liegt Deutschland jedoch bei einigen zukunftssträchtigen Forschungsfeldern bedenklich zurück, etwa in der Mikroelektronik, Haushaltselektronik und Computertechnologie.

Das Land Niedersachsen hat, wie andere Bundesländer auch, sein eigenes Technologieprofil. Die „Paradedisziplinen“ auch bei den Patentanmeldungen sind Fahrzeug-, Schiff- und Flugzeugbau. Auch im Bereich Elektrotechnik hat Niedersachsen in dieser Hinsicht einiges zu bieten, wenn dieser Bereich auch nicht so hervorragt.

Der neue Patentatlas 2006 macht es deutlich:

Der deutsche Patent-Atlas 2006

Niedersachsen
hat sein eigenes
Technologie-Profil



Links Patente aus dem Jahr 2005 aus dem Bereich
Fahrzeug-, Schiff- und Flugzeugbau,
rechts Patente aus dem Bereich Elektrotechnik

Niedersachsen ist jedoch exzellent auch in anderen Technologiefeldern, z.B.:

- im Bereich der Messtechnik (Stichwort „Measurement Valley“) und der biophysikalischen Chemie (z.B.: das Max-Planck-Institut für BPC in Göttingen) oder
- im Bereich der Prothetik (z.B.: Otto Bock in Duderstadt) oder
- In der Saatzucht (z.B. Kleinwanzlebener Saatzucht).

Zur Förderung auch versteckter und potenzieller „Champions“ kann noch viel getan werden.

Verstärkte Forschungsausgaben sind erforderlich:

Deutschland liegt mit einem F&E-Anteil von ca. 2,5 % (in 2004) am BIP international nur auf dem neunten Rang – nicht nur weit hinter den USA (in 2004: 2,68 %) und Japan (in 2004 sogar: 3,18 %), sondern auch hinter EU-Ländern wie Schweden und Finnland. Mit einem von Unternehmen finanzierten Anteil an den F&E-Gesamtausgaben von 66,8 % im Jahr 2004 liegt Deutschland zwar nicht gegenüber den USA (65,7 %) und dem EU 27-Länderdurchschnitt (54,9 %) zurück, wohl aber deutlich gegenüber Japan (74,8 %).

- Steigerung der Gesamtfaktorproduktivität:
Die Residualgröße „Gesamtfaktorproduktivität“ ist in modernen Volkswirtschaften ein sehr wichtiger Wach-

tumsfaktor. Zur Gesamtfaktorproduktivität gehört vieles: technischer Fortschritt, Innovation, Bildungs- und Ausbildungsstand, Skalenerträge, etc.

Es sei an dieser Stelle nochmals auf die grundlegende Bedeutung des Bildungs- und Ausbildungssystems für das Wachstum der Gesamtfaktorproduktivität und für wirtschaftlichen Fortschritt insgesamt in Deutschland hingewiesen.

Hingewiesen sei damit auch auf die Verantwortung von Staat und Wirtschaft für die Reform der allgemeinen und beruflichen Bildung in Deutschland und für deren Anpassung an die weltwirtschaftlichen Erfordernisse.

- Positiver Außenbeitrag:
Vor etwa zwei Jahren wurde die These aufgestellt, Deutschland wandle sich von einer Industrieökonomie zu einer Basarökonomie, in der zunehmend Güter oder Komponenten ausländischer Herkunft vertrieben und immer weniger Güter selbst hergestellt würden. Viele Unternehmen stünden daher vor der Alternative, entweder in Konkurs zu gehen oder ihre Produktion in Billiglohnländer zu verlagern. Die deutschen Exporterfolge seien nicht Ausdruck hoher Wettbewerbsfähig-

keit, sondern spiegelten nur den hohen Anteil an importierten Vorleistungen.

Wieder geht es um die Wertschöpfung, in diesem Falle im Außenhandel. Es geht um den so genannten realen Außenbeitrag, welcher der Differenz von realen Exporten von Gütern und Dienstleistungen zu deren realen Importen entspricht.

Steigt dieser Außenbeitrag real, so steigt die vom Außenhandel erzeugte reale Wertschöpfung im Inland.

Und Deutschland hat einen positiven und wachsenden Außenbeitrag – trotz China und anderen exportstar-

ken Ländern Asiens. Die Behauptung, Deutschland verlagere zunehmend für den Export benötigte Wertschöpfung in wettbewerbsfähigere Länder, stimmt also nicht. Deutschland ist nicht auf dem Weg in die Basarökonomie.

Dennoch: Kümmern wir uns verstärkt um die positive Wertschöpfung im Außenhandel – auch im Handelsverkehr mit China und mit Chinas ADI-Unternehmen!

Und bedenken wir: Wenn wir uns mit chinesischen Exporten beschäftigen, beschäftigen wir uns auch mit ADI-Exporteuren, deren Kapital, Technologie und Knowhow aus einer Vielzahl von Ländern stammt.

Ja, auch das ist China



Noch aber vor allem auch das!



Beeilen wir uns dennoch!

Shanghai Pudong 1994



Shanghai Pudong 2004



Chinas wirtschaftlicher Aufstieg – Implikationen für die deutsche Wirtschaft

Einleitung

In zunehmendem Maße gewinnt China für Deutschland an Bedeutung als Produktionsstandort, Lieferant und Absatzmarkt. Deutsche Unternehmen nutzen die niedrigen Herstellungskosten, um einen Teil ihrer Wertschöpfungskette nach China zu verlagern und damit international wettbewerbsfähig zu bleiben. Die Größe des chinesischen Binnenmarktes stellt ein zusätzliches Motiv dar, um in China zu produzieren. Gleichzeitig ist China in Asien noch vor Japan der wichtigste Abnehmer deutscher Maschinen und Anlagen. Damit sind die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen keine Einbahnstraße, sondern für deutsche Unternehmen spielen Handel und Investitionen mit China eine wichtige Rolle.

Die wirtschaftliche Entwicklung Chinas vollzieht sich in einem bemerkenswerten Tempo und hat das Land zur drittgrößten Exportnation werden lassen. Für das Jahr 2008 wird damit gerechnet, dass China dann Deutschland von seiner Position als „Exportweltmeister“ ablösen könnte. Die stärkere Präsenz chinesischer Unternehmen in Deutschland als Lieferant, aber auch als Investor ist absehbar. Damit stellt sich die Frage, in welchem Umfang deutsche Unternehmen erwarten müssen, durch chinesische Produkte auf Drittmärkten sowie im Inland verdrängt zu werden. Dies könnte auch zu negativen Auswirkungen für die Beschäftigung in Deutschland führen. Um eine asymmetrische Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zu vermeiden, müssten deutsche Unternehmen in China ebenfalls „national treatment“ erhalten, also mit inländischen Unternehmen bei Investitionen und im Außenhandel gleich gestellt werden. Tatsächlich je-

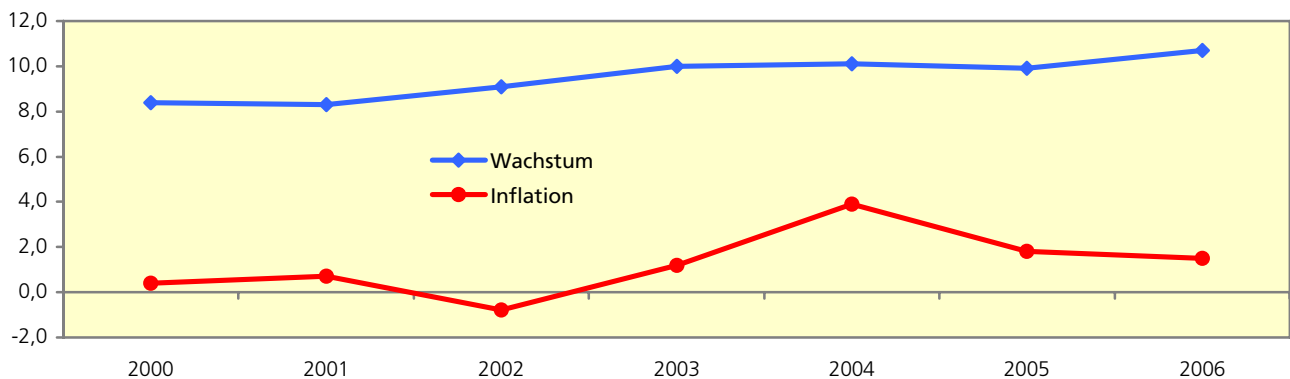
doch gibt es nach wie vor eine Reihe von Restriktionen auf dem chinesischen Markt, so dass deutsche Unternehmen ihre Marktposition nur eingeschränkt ausbauen können.

Im vorliegenden Beitrag werden zunächst im ersten Abschnitt einige Indikatoren des weltwirtschaftlichen Aufstiegs Chinas diskutiert und dann im zweiten Abschnitt die Defizite in der Innovationskapazität untersucht. Der dritte Abschnitt stellt die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und China in den Mittelpunkt der Analyse. Der Beitrag schließt mit einem kurzen Ausblick auf die zukünftige Wirtschaftsentwicklung Chinas und die Rolle des Technologietransfers.

1 Chinas weltwirtschaftlicher Aufstieg

China weist seit vielen Jahren ein Wirtschaftswachstum von mehr als 9 % p.a. auf und ist damit zu einem der wichtigsten Wachstumsmotoren der Weltwirtschaft geworden. Dieser Erfolg stützte sich vor allem auf Effizienzgewinne durch Strukturreformen und Überschüsse im Außenhandel. Im Jahre 2006 wuchs die chinesische Wirtschaft mit 10,7 % erneut sehr schnell (2005: 9,9 %) auf. Das Wachstum wurde insbesondere durch die starke Außenhandelsdynamik (Außenhandelswachstum +24 %) und umfangreiche Anlageinvestitionen (+24 %) getragen. Die Anlageinvestitionen flossen überwiegend in die verarbeitende Industrie und trugen zum Anstieg der industriellen Wertschöpfung um 16,6 % bei. Die Prognosen zum Wachstum in den nächsten Jahren fallen überwiegend positiv aus (Abbildung 1).

Abbildung 1: BIP-Wachstumsraten 2000 bis 2006 (in Prozent)



Quelle: *China Statistical Yearbook*, verschiedene Jahrgänge; Daten für 2006 sind vorläufige Angaben vom National Bureau of Statistics of China, "The National Economy Maintained a Steady and Fast Growth in 2006", 25.1.2007, www.stats.gov.cn.

Inzwischen ist China die viertgrößte Volkswirtschaft (in US\$ berechnet), das drittgrößte Exportland und ist führend unter den Entwicklungsländern bei der Absorbierung ausländischer Direktinvestitionen. Chinas Anteil von rd. 20 % an der Weltbevölkerung ist ebenfalls ein Einflussfaktor, der bei der globalen Entwicklung von Absatz- und Rohstoffmärkten eine Rolle spielt (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Chinas weltwirtschaftliche Bedeutung im Jahr 2005 (Anteile in Prozent)

Anteil am globalen BIP	5,0
Anteil am globalen BIP (PPP)	13,7
Anteil am globalen Export	7,2
Anteil am Zufluss ausländischer Direktinvestitionen	8,3
Anteil an Weltbevölkerung	20,2

Quelle: EIU and The Columbia Program on International Investment (2006), „World Investment Prospects to 2010. Boom or Backlash?“, S. 27.

Der chinesische Außenhandel wies Ende 2006 einen Rekordüberschuss von 177,4 Mrd. US\$ auf. Im Vergleich zum Handelsüberschuss von 102 Mrd. US\$ im Jahr 2005 erhöhte sich der positive Saldo für China um 74 %. Ausfuhren im Werte von 969,4 Mrd. US\$ (+27,2 %) standen Importe von 792 Mrd. US\$ (+20 %) gegenüber. Aufgrund der weiter wachsenden Produktionskapazitäten und der steigenden Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Produkte kann auch in den kommenden Jahren mit größeren Handelsbilanzüberschüssen Chinas gerechnet werden. Aufgrund der hohen ausländischen Direktinvestitionen und Zuflüsse von Spekulationsgeldern stiegen die Devisenreserven bis Ende 2006 auf rd. 1 000 Mrd. US\$ an (siehe Tabelle 2).

Chinas Außenhandel ist durch einen hohen Anteil intermediärer Produkte geprägt, die die Grundlage des „processing trade“ bilden. Dieser Veredlungshandel gilt als

Indikator für die Einbindung des Landes in globale und regionale Produktionsnetzwerke. Produktionsnetzwerke in Asien spielen eine zentrale Rolle für den außenwirtschaftlichen Erfolg Chinas. Die wirtschaftliche Verflechtung mit den Ökonomien der Region erschwert allerdings die Bewertung des originären Anteils der chinesischen Unternehmen an der gesamten Wirtschaftsleistung und außenwirtschaftlichen Präsenz.

Aufgrund der vertikalen Spezialisierung zwischen den asiatischen Nachbarländern und China veränderten sich die bilateralen Handelsbilanzen Chinas mit einigen Ländern der Region in den letzten Jahren. Die Verlagerung der Produktionsstätten von Hongkong in den 1980er Jahren und von Taiwan, Japan und Südkorea nach China in den 1990er Jahren führte zu einem starken Anstieg der Importe von Zwischenprodukten und Komponenten der Niederlassungen asiatischer Unternehmen in China. Ohne Berücksichtigung der Rolle Hongkongs im Re-Export erhöhte sich Chinas negativer Handelssaldo mit Taiwan von 15,6 Mrd. US\$ im Jahre 1999 auf 58,1 Mrd. US\$ im Jahre 2005. Das chinesische Defizit im Handel mit Südkorea stieg von 9,4 Mrd. US\$ auf 41,7 Mrd. US\$, mit Japan von 1,4 Mrd. US\$ auf 16,4 Mrd. US\$. Würde der Handel mit Hongkong in diese Berechnungen einbezogen, dann fällt das chinesische Defizit mit diesen Ländern bzw. Ökonomien noch weit höher aus.

Chinas Bedeutung in der asiatischen Region – gemessen im Außenhandel – hat sich als Folge der regionalen Produktionsnetzwerke stark erhöht und zu einer Verschiebung von Außenhandelsanteilen geführt. Im Jahr 2006 entfiel auf China ein Anteil von 27 % am Export in Asien und von 25 % am Import. Japan verlor dagegen an Bedeutung und wies im Jahr 2005 einen Anteil von 21 % am Export und 20 % am Import auf (WTO 2006: 11). Allerdings spielte der Intra-Firmenhandel bei dieser Entwicklung eine zentrale Rolle, während der Wertschöpfungsanteil rein chinesischer Unternehmen noch relativ gering ist.

Tabelle 2: Außenwirtschaftliche Grunddaten

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Exporte, in Mrd. US\$	249,29	266,10	325,60	438,23	593,32	761,95	969,4
Importe, im Mrd. US\$	225,09	243,55	295,17	412,76	561,23	659,95	792,0
Saldo, in Mrd. US\$	24,11	22,55	30,43	25,47	32,09	102,00	177,4
Devisenreserven Mrd. US\$ (Jahresende)	165,6	212,2	286,4	403,0	609,9	818,9	1 066
Wechselkurs RMB/EURO (Jahresende)	7,70	7,29	8,68	10,45	11,28	9,58	10,05

Quelle: China Statistical Yearbook, verschiedene Jahrgänge, MOFCOM, www.mofcom.gov.cn.

Tabelle 3: Chinas Handelsbilanz mit ausgewählten asiatischen Ländern (in Mrd. US\$)

	1999	2005
Japan	-1,4	-16,4
South Korea	-9,4	-41,7
Taiwan	-15,6	-58,1
Hongkong	+29,9	+112,2
USA	+22,5	+114,3
Gesamt	+23,2	+102,0

Quelle: *China Statistical Yearbook 2000*: 593-5; *China Statistical Yearbook, 2006*: 740-3.

2 Defizite bei der Innovationskapazität

In der internationalen Arbeitsteilung hat China auf der Wertschöpfungskette vor allem eine wichtige Position bei arbeitsintensiven Montagetätigkeiten, weist aber geringe Anteile bei upstream- und downstream Aktivitäten wie Forschung und Entwicklung (F&E), Marketing und After Sales Service auf. Die Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Produkte auf dem Weltmarkt bezieht zwar in einem zunehmendem Maße auch stärker technologieintensive Güter ein, doch stammen Schätzungen zufolge mehr als drei Viertel der sogenannten High Tech-Produkte für den Export aus Unternehmen mit Auslandskapital. Defizite in der Innovationskapazität beziehen sich vor allem auf die Rolle der Unternehmen als Träger der Innovation und die relativ geringen Investitionen in F&E.

Als positiv kann die Steigerung des Anteils mittlerer und hoher Technologie an den chinesischen Exporten von 34,4 % im Jahre 1990 auf 45,6 % im Jahre 2002 gewertet werden (Angaben der UNIDO (2005), *Industrial Development Report 2005*, S. 157-160). Im Vergleich zu Deutschland mit einem Anteil von 74,9 % bzw. Japan von 86,3 % liegt China allerdings noch deutlich hinter der Technologieintensität der Exporte dieser Länder.

Zwar sind hohe Zuwächse bei den inländischen Patentanmeldungen in den letzten Jahren realisiert worden, doch nur ein relativ geringer Teil entfällt auf „invention“, also Innovation im eigentlichen Sinne. Die Gesamtzahl der Patente erhöhte sich um fast das Dreifache zwischen 2000 und 2005. Gleichzeitig nahm der Anteil der beantragten „invention“-Patente von 30 % auf 36 % und für genehmigte „invention“-Patente von 12 % auf 25 % zu. Der Hauptteil der beantragten und genehmigten Patente besteht aus Patenten für „utility models“ und „design“ (siehe Tabelle 4).

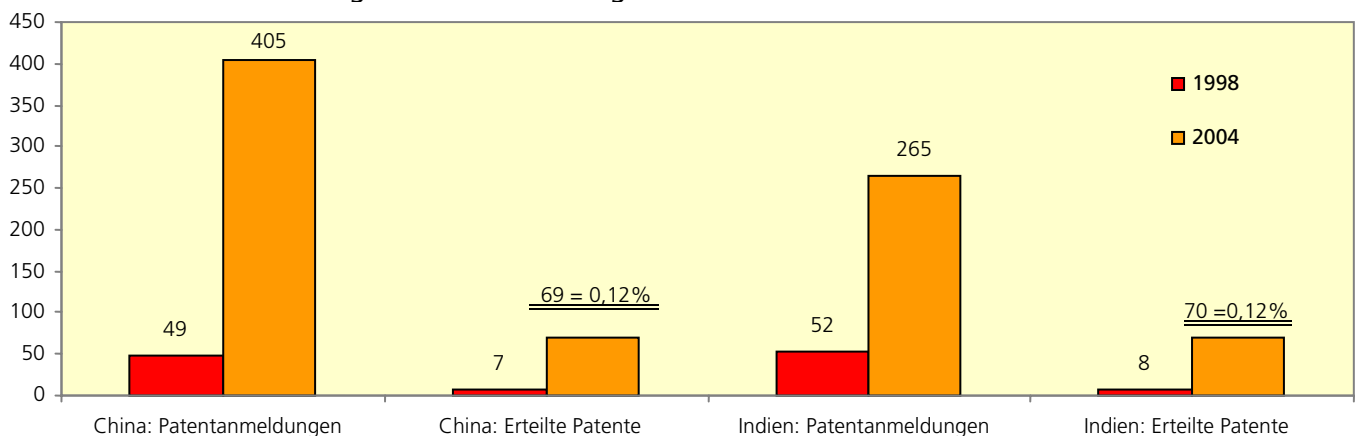
Tabelle 4: Patentanmeldungen und -genehmigungen in China

	2000	2002	2005
Patent Applications			
Examined	170 682	252 631	476 264
Inventions	51 747	80 232	173 327
Utility Models	68 815	93 139	139 566
Designs	50 120	79 260	163 371
Patent Applications			
Granted	105 345	132 399	214 003
Inventions	12 683	21 473	53 305
Utility Models	54 743	57 484	79 349
Designs	37 919	53 442	81 349

Quelle: *China Statistical Yearbook*, verschiedene Jahrgänge.

Auch bei der Anmeldung von Patenten in den Ländern der Triade wie der EU spielen Unternehmen aus China bisher noch keine bedeutende Rolle. Zwischen 1998 und 2004 stieg zwar die Zahl der Patentanmeldungen am EU Patentamt von 49 auf 405, erteilt wurden allerdings lediglich 7 bzw. 69, so dass der prozentuale Anteil Chinas an den gesamten genehmigten Patenten im Jahre 2004 noch sehr gering war (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Patentanmeldungen und erteilte Patente am EU Patentamt



Quelle: Europäisches Patentamt, Jahresberichte 1998 und 2004.

Für den Ausbau der Innovationskapazität förderte die chinesische Regierung seit Mitte der 1990er Jahre verstärkt F&E. Zwischen 1995 und 2004 stiegen in China die Ausgaben für F&E von 34,9 Mrd. RMB auf 184,3 Mrd. RMB. In Relation zum BIP erhöhten sich die F&E-Ausgaben von 0,6 % auf 1,35 %. Langfristig will die Regierung die F&E-Quote auf 2 % bis zum Jahr 2010 und auf 2,5 % bis zum Jahr 2020 erhöhen. Regional ist die Innovationskapazität, gemessen am F&E-Anteil am BIP, sehr unterschiedlich. So lag die Hauptstadt Beijing mit ihren vielen F&E-Zentren im Jahre 2004 mit einem Anteil von 17 % der F&E-Mittel an erster Stelle. Auf den folgenden Plätzen waren Guangdong (12 %), Jiangsu (9,1 %), Shanghai (8,6 %) sowie Shandong (6,8 %) zu finden (Schüller, Margot und Melanie Albrecht (2005), „Chinas Innovationskapazität auf dem Prüfstand“, *China aktuell*, 2, 21-31).

Das Bildungssystem spielt als Motor der Entwicklung technologischer Innovation eine Schlüsselrolle, wie das Beispiel Finnlands, Südkoreas, Taiwans und Israel in den letzten Jahren anschaulich zeigte (World Economic Forum (2006), *Global Competitiveness Report 2006-2007*). Im internationalen Vergleich schneidet China allerdings relativ schlecht beim Anteil der Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren ab, der eine tertiäre Ausbildung aufweist. Während in den USA dieser Anteil im Jahre 2001 bei 37 %, in Japan bei 34 % und im EU-Durchschnitt bei 21 % lag, wiesen lediglich 5 % der Bevölkerung (d.h. rd. 31 Mio. Menschen) in China eine tertiäre Ausbildung auf. Die absolute Zahl der Wissenschaftler in F&E-Sektoren lag allerdings im Jahre 2002 mit rd. 1 Mio. deutlich höher als in den Nachbarländern Japan und Korea sowie Deutschland und Frankreich. Wird die Zahl der Wissenschaftler in Relation zur Beschäftigtenzahl gesetzt (bezogen auf 10 000 Beschäftigte), ist der Abstand Chinas zu Japan und Südkorea sowie zu den westlichen Industrieländern dagegen wieder offensichtlich. Während in China auf 10 000 Beschäftigte lediglich 14 Wissenschaftler kamen, lag diese Zahl in Japan bei 132 und in Deutschland bei 121 (Schüller und Albrecht, a.a.O.).

Die Verbesserung der Innovationsfähigkeit wird inzwischen von der chinesischen Regierung als unbedingte Voraussetzung für die Realisierung eines langfristig hohen Wirtschaftswachstums angesehen. Neben Technologietransfer über Importe und ausländische Unternehmensinvestitionen wird die Stärkung der eigenen Innovationskräfte betont. Im Rahmen einer Strategie der „Belebung der Nation durch Wissenschaft und Bildung“ wird das Ziel verfolgt, das Forschungs- und Entwicklungssystem zu verbessern und den Beitrag von Wissenschaft und Technologie zur Innovation und zum Wirtschaftswachstum zu erhöhen. Die Anerkennung der Schlüsselrolle von Wissenschaftlern, insbesondere auch der im Ausland ausgebildeten und nach China zurückgekehrten Forscher, spielt in der neuen Strategie eine bedeutende Rolle.

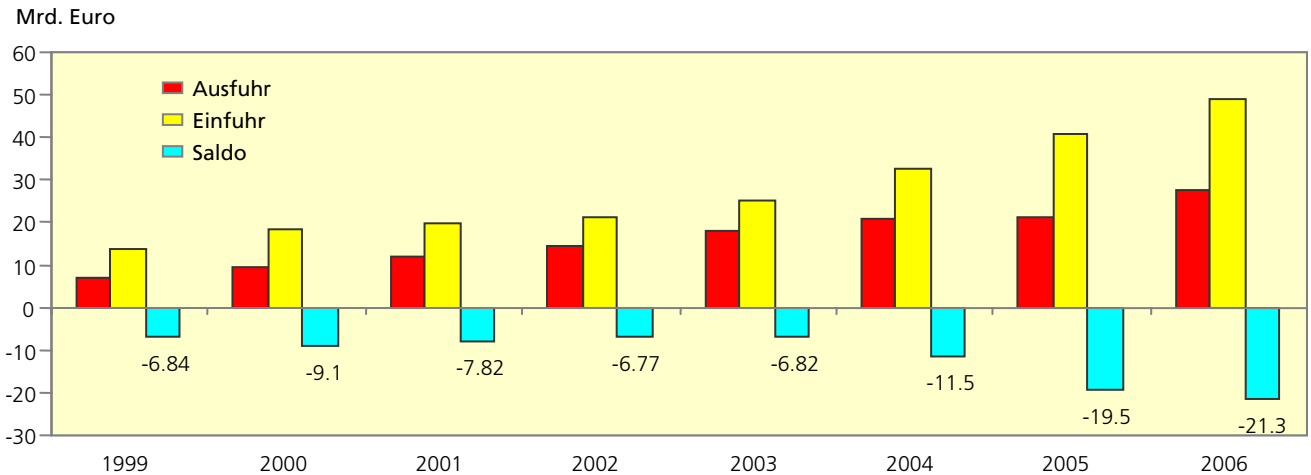
Um die Innovationsfähigkeit zu stärken, setzt die chinesische Regierung im Rahmen des langfristigen Programms zur Entwicklung von Wissenschaft und Technologie (2006 bis 2020) verstärkt auf die Entwicklung von Schlüsseltechnologien und den Ausbau der Forschungsinstitutionen. Der langfristige Wissenschafts- und Technologieentwicklungsplan sieht vor, dass bis zum Jahr 2020 der Beitrag des Wissenschafts- und Technologiefortschritts zum BIP auf 60 % erhöht und die Abhängigkeit von ausländischen Technologien auf 30 % reduziert werden. Darüber hinaus will China dann zu den fünf wichtigsten Ländern hinsichtlich der im Inland entwickelten Patente und der Zitationen in internationalen Wissenschaftspublikationen zählen (Guidelines for the Medium- and Long-Term National Science and Technology Development Programme, BBC APPF, 9.2.2006). Für die Realisierung dieser Ziele ist ein weiterer Umbau des nationalen Innovationssystems sowie eine Anpassung der technologiepolitischen Instrumente notwendig. Die Stärkung der eigenen Innovationskapazitäten basiert auf der Erkenntnis, dass die bisherige Wirtschaftsentwicklung weitgehend auf dem Import von Technologien und Ausrüstungen basierte und dass Fragen der Absorbierung, Anpassung und eigenen Innovationsfähigkeit nicht ausreichend berücksichtigt wurden. Es wird davon ausgegangen, dass der internationale Wettbewerbsdruck aufgrund der Vorteile der Industrieländer im Wirtschafts-, Wissenschafts- und Technologiebereich auch zukünftig anhalten wird und deshalb Maßnahmen zur Stärkung der eigenen Innovationsfähigkeiten erforderlich sind.

3 Deutsch-chinesische Wirtschaftsbeziehungen

Die bilateralen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und China haben sich seit dem WTO-Beitritt Chinas Ende 2001 weiter intensiviert, doch ist auch das Defizit Deutschlands im Handel mit China gestiegen. So nahm der negative Saldo für Deutschland im Jahre 2006 weiter zu und erreichte einen Wert von 21,3 Mrd. Euro (siehe Abbildung 3). Für China ist Deutschland in der EU der wichtigste Handelspartner; Deutschland ist nach Großbritannien auch der größte Investor in China. Für Deutschland lag China als Lieferland im Jahr 2005 auf Platz vier. Für die deutsche Wirtschaft ist China inzwischen – noch vor Japan – der wichtigste Absatzmarkt aufgrund der hohen Nachfrage nach Maschinen und Anlagen.

Unter den Rahmenbedingungen der zunehmenden Globalisierung muss diese Entwicklung der Handelsbeziehungen jedoch differenziert betrachtet und gefragt werden, in welchem Umfang deutsche Unternehmen durch die Verlagerung von Wertschöpfungsketten zu einem Anstieg der chinesischen Exporte nach Deutschland beigetragen haben und wie hoch der tatsächliche Wertschöpfungsanteil Chinas dabei ist. So nutzen deutsche

Abbildung 3: Deutsch-chinesischer Außenhandel 2000 bis 2006 (Mrd. Euro)



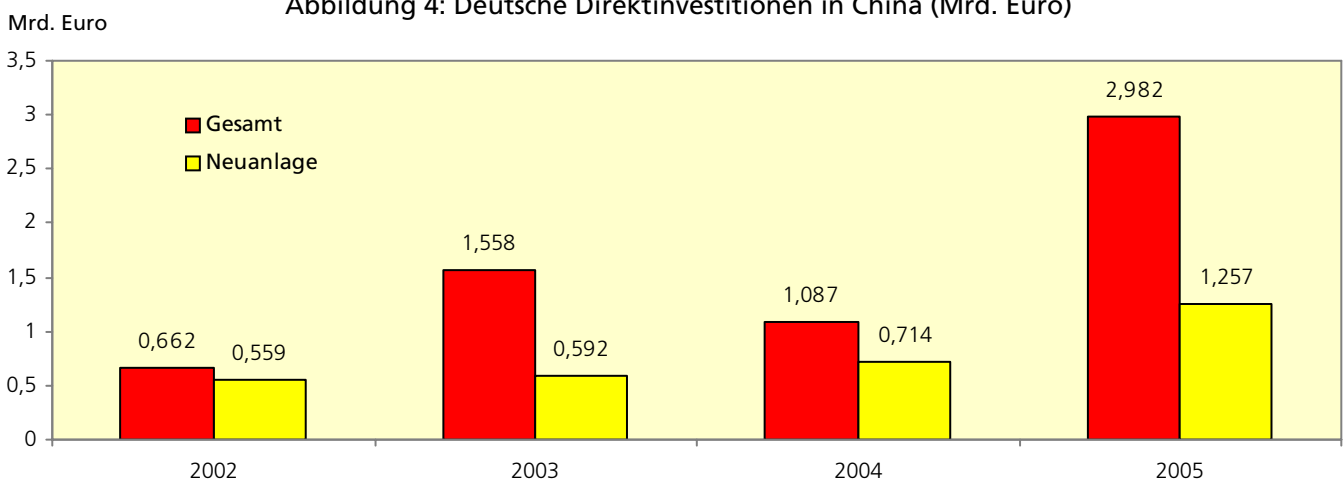
Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden.

Unternehmen den Standort China, um dort einen Teil ihrer Wertschöpfungskette kostengünstig herzustellen.

Seit 1999 ist Deutschland der wichtigste europäische Investor hinsichtlich der jährlichen Neuinvestitionen, allerdings weit hinter Hongkong, den USA und auch Taiwan. Bis Ende 2005 investierten deutsche Unternehmen Direktinvestitionen im Werte von rd. 12 Mrd. US\$. Die Investitionen flossen in erster Linie in den Automobilbau (die größten deutschen Investoren sind hier VW, BMW, Daimler-Chrysler) sowie den Maschinen- und Anlagenbau. Darüber hinaus wurden umfangreiche Investitionen in der chemischen Industrie durchgeführt (hier BASF und Bayer). Obwohl nach wie vor diese international aktiven Konzerne die Schlüsselrolle für die deutschen Direktinvestitionen in China spielen, haben sich auch mittelständische Unternehmen als Zulieferunternehmen bzw. in bestimmten Nischenbereichen in China niedergelassen.

Trotz der Liberalisierungsmaßnahmen und der Ausweitung der Marktchancen nach dem WTO-Beitritt Chinas sehen sich die deutschen Unternehmen mit verschiedenen Problemen in China konfrontiert. Dazu zählen insbesondere der mangelnde Rechtsschutz gegen Raubkopierer und Nachbauer. Weiterhin sind die Gewinnmargen oftmals nur relativ niedrig, während die Markteintrittskosten und der Wettbewerb sehr hoch sind. Problematisch ist auch die oftmals unzureichende Qualifikation der Arbeitskräfte und das weit verbreitete „job hopping“. Ein bilateraler Dialog über Fragen des Technologietransfers bzw. des besseren Schutzes geistiger Eigentumsrechte läuft bereits. Die chinesische Regierung hat den rechtlichen Rahmen für die Einhaltung der geistigen Eigentumsrechte auf Druck der wichtigsten Handelspartnerländer wie Deutschland zunehmend verbessert. Andererseits verfolgt die Regierung (insbesondere die Lokalregierungen) die Politik, chinesische Unternehmen als *national champions* zu fördern. Diese

Abbildung 4: Deutsche Direktinvestitionen in China (Mrd. Euro)



Quelle: Deutsche Bundesbank, Direktinvestitionen lt. Zahlungsbilanzstatistik, verschiedene Jahrgänge.

Industriepolitik birgt die Gefahr, dass ausländische Unternehmen zu Gunsten der lokalen gefördert werden und damit „national treatment“ weiterhin nur eine Zielvorstellung bleibt.

4 Perspektiven

Die Kontinuität des wirtschaftlichen Aufstieg Chinas ist nicht garantiert, sondern von einer Reihe binnen- und außenwirtschaftlicher Faktoren abhängig, so dass Wachstumseinbrüche zukünftig nicht ausgeschlossen werden können. Zu den Herausforderungen zählen neben Fragen der sozialen Sicherung und der ökologischen Folgekosten des raschen Wirtschaftswachstums auch die unzureichende Innovationskapazität der chinesischen Wirtschaft, die die Nachhaltigkeit der Entwicklung beeinträchtigen könnte. Die Kooperation mit ausländischen Partnern beim Technologietransfer stellt dabei eine wichtige Säule neben der Förderung der eigenen Innovationskraft dar. Deutsche Unternehmen haben hierbei eine zentrale Rolle

in strategisch wichtigen Industrien wie dem Automobilsektor gespielt.

Im langfristigen Technologieprogramm besteht das ambitionierte Ziel, bis zum Jahr 2020 weitgehend unabhängig von ausländischer Technologie zu werden und in den wichtigsten Industrien zu den international führenden Ländern aufzusteigen. Die mangelhafte Umsetzung der umweltpolitischen Ziele der chinesischen Regierung berechtigt zu der Frage, ob die Innovationsziele nicht ebenfalls zu anspruchsvoll sind und lediglich Visionen bleiben. Wird angenommen, dass die Barrieren für die Steigerung der eigenen Innovationskraft auch mittelfristig nicht überwunden werden können, dann müsste sich die Politik stärker darauf einrichten, dass ausländische Technologie weiterhin eine Schlüsselrolle spielen wird. Dies wiederum würde eine Anpassung der Politik hinsichtlich besserer Einhaltung der geistigen Eigentumsrechte und der Industriepolitik an WTO-Prinzipien erfordern, da ansonsten ausländische Unternehmen den Innovationsstandort China zugunsten neuer Standorte wie Indien meiden könnten.

Was wir von China lernen können – ein persönlicher Erfahrungsbericht

Wer an China denkt, der denkt oft zuerst an dessen rasanten wirtschaftlichen Aufstieg. Mehr arbeiten, härter arbeiten und vor allem schneller arbeiten – das scheint die Lösung zu sein, die China der Welt diktiert. Doch neben dem Arbeitstempo können wir noch mehr von China und seinen 1,3 Milliarden Einwohnern lernen: Mobilität, Flexibilität, Bildungshunger und „Guanxi“ (Networking) sind charakteristische Merkmale der chinesischen Kultur, die sicherlich auch für den wirtschaftlichen Erfolg Chinas verantwortlich sind. Als Studentin der Sinologie und Mitarbeiterin in einem deutsch-chinesischen Unternehmen habe ich mich mehrfach in China und Taiwan aufgehalten. In meinem Vortrag gehe ich besonders auf die junge Generation ein, in deren Lebensumstände und -einstellungen ich Einblick gewinnen konnte. Denn es werden die Studenten von heute sein – international ausgebildet und leistungsorientiert – die China künftig prägen.

Erhöhte Mobilität durch steigenden Wohlstand

Jahrzehntelang versuchte die kommunistische Führung durch das Hukou-System, ein Bevölkerungsregister mit dem Wohnsitz und Beruf dauerhaft festgeschrieben wurden, die Migration ihrer Bevölkerung zu verhindern und zu kontrollieren. Das hatte jedoch nur begrenzten Erfolg, denn Schätzungen für das Jahr 2003 gehen von 114 Mio. Wanderarbeitern aus, die es in die prosperierende Küstenregion zieht. Wirtschaftliche Nöte und Krisensituationen waren auch in der Vergangenheit Auslöser für Auswanderungswellen, wie z.B. in die Vereinigten Staaten Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts. Mittlerweile leben etwa 25 Mio. Chinesen im Ausland, davon die meisten in Südostasien. Unter den westlichen Staaten haben etwa 1,8 Mio. Chinesen in den USA eine neue Bleibe gefunden.

Doch auch ohne ökonomische Zwänge nimmt die Mobilität zu: Immer mehr Chinesen verfügen über ein Privatauto. Der Verband der Chinesischen Automobilhersteller registrierte 712 000 neu zugelassene PKW im Januar und Februar 2007. Das sind 33 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Insgesamt gingen im vergangenen Jahr 77 % aller neuen PKWs auf das Konto von Privatpersonen. Und auch an touristischen Privatreisen ins In- und Ausland finden immer mehr Chinesen gefallen. Im Jahr 2002 fuhren zum ersten Mal mit 7,35 Millionen mehr Chinesen ins Ausland, als ausländische Touristen nach China reisten. Auch wenn bislang nur ein kleiner Anteil von Chinesen an solchen Reisen teilnehmen kann, so ist der Trend doch eindeutig. Die junge Generation ist davon nicht ausge-

nommen, wenngleich für sie Individual-Tourismus und Trekkingtouren interessanter sind als die oft in großen Gruppen durchgeführten Reisen ihrer Eltern.

Große Nachfrage nach Bildungsangeboten

Dieses Interesse Neues zu entdecken und ein fast schon als Wissenshunger zu bezeichnendes Streben nach Bildung zeichnet Chinesen aus. Diese Geisteshaltung fußt auf dem konfuzianischen Bildungsideal, das Bildung als lebenslangen Prozess der Selbstvervollkommnung sieht. Auch heute noch wird der formalen Erziehung ein sehr großer sozialer und kultureller Wert beigemessen. Und die „Liebe zu Lernen“ ist eines der charakteristischen Merkmale der chinesischen Selbstwahrnehmung. Das ist mit ein Grund, warum Chinesen massiv in die Bildung ihrer Kinder investieren. Das kann der Englischunterricht im Kindergarten oder aber der Nachhilfeunterricht sein, der genommen wird, nicht um Schwächen auszubügeln, sondern um noch besser zu werden.

Um noch besser zu werden, gingen auch rund 10 000 chinesische Studenten Ende des 19. Jahrhunderts zum Studium nach Japan. In den 20er und 30er Jahren eroberten sie dann auch die USA und Westeuropa. Und der Sog ist ungebrochen. Den Toefl-Sprachtest, Voraussetzung für ein Studium an einer amerikanischen Universität, machen 35 000 Chinesen jedes Jahr. 45 % der Studenten an den fünf großen Pekinger Universitäten haben den Test gemacht oder bereiten sich auf ihn vor. Amerikanische und britische Bildungsinstitutionen buhlen auf Bildungsmessen um die lernwillige und z.T. zahlungskräftige Klientel. Deutsche Universitäten halten sich damit bislang noch zurück. Doch auch so finden viele die Heimat von Volkswagen und Siemens als Studienland interessant. Was sicherlich auch damit zusammen hängt, dass deutsche Hochschulen keine oder im internationalen Vergleich sehr niedrige Studiengebühren haben und mit den Bachelor- und Masterabschlüssen mittlerweile international anerkannte akademische Grade verleihen. Heute studieren rund 26 000 chinesische Studenten in Deutschland. In einem Zeitraum von weniger als 10 Jahren hat sich die Zahl der chinesischen Studenten verfünffacht (1997: 4 000 Studenten). Mit insgesamt 11 bilden sie mittlerweile die größte Gruppe ausländischer Studenten. Mit ihrem hier erworbenen Wissen kehren jedoch viele über kurz oder lang wieder zurück nach China, teils weil man es Ihnen schwer macht hier zu bleiben, teils weil sie sich in China höhere Verdienstmöglichkeiten und bessere Berufschancen ausrechnen.

Flexibel neue Chancen erkennen

Auch dieses Verhalten zeugt von der Flexibilität chinesischer Studenten. Sie zeigen eine hohe Bereitschaft, sich auf veränderte Rahmenbedingungen einzustellen und diese für sich zu nutzen. Dieses Entdecken von neuen Chancen und vor allem der Wille, dies auch zu verwirklichen – ohne Vollkasko-Versicherung, die einen auffängt, wenn es nicht klappt – dazu gehört Mut und ein starker Erfolgswille. Beides habe ich häufig bei meinen chinesischen Freunden kennengelernt. Gerade die agilen Auslandsstudenten sind Wandler zwischen den Kulturen und können sich sehr schnell anpassen, zumindest im Studium und im Berufsleben. Assimilieren tun sich Chinesen hingegen oft nicht. Doch ist genau dieser Punkt ihre Stärke!

Beziehungsnetze generationenübergreifend knüpfen

Innerhalb ihrer Gemeinschaft betreiben die Auslandsstudenten höchst effizientes Networking, auf chinesisches „Guanxi“ genannt. Übersetzt bedeutet das so viel wie „soziale Beziehungen“. Hinter diesem Konzept steht ein spezifisches Gesellschaftsbild. Denn für viele Chinesen ist Gesellschaft in erster Linie eine hierarchisch gegliederte Ordnung, die von einem Beziehungsnetz durchzogen ist. In solch einer vertikal organisierten Gesellschaft kommt der Funktion einer Person eine wichtige Bedeutung zu. Die Beziehungen lassen sich über Geschenke, Gewährung von Vorteilen oder auch über die Vermittlung von Dritten aufbauen und bringen wechselseitige Erwartungen und Verpflichtungen mit sich, denn für jede Handlung wird auch eine Gegengabe erwartet. Dabei sind Guanxi eher mit einem Rollenspiel als mit einer privaten Beziehung zu vergleichen.

Das Guanxi-Konzept hat seinen Ursprung in den bäuerlich geprägten Sozialstrukturen im ländlichen Raum, in dem es Verflechtungen zwischen Verwandtschaftsbeziehungen und wechselseitigen Verpflichtungen gab. Dieses System hat sich auch auf die städtischen Eliten übertragen und entwickelte sich in der Volksrepublik zu einem Bindungssystem gegenüber dem Vorgesetzten. Denn der bestimmte nicht nur über Anstellung und Beförderung, sondern auch über die Bewertung der politischen Haltung. Das förderte eine Kultur der Autorität und der persönlichen Loyalitätsbeziehungen, aber auch Seilschaften und birgt die Gefahr der Korruption. Das Guanxi-System

ist entstanden, um soziale Unsicherheiten zu kompensieren. Schutz, den der Einzelne nicht mehr über seine Dorfgemeinschaft oder den Clan erhalten konnte, wurde über Beziehungen aufgebaut. Dass es sich bis heute halten konnte, liegt auch daran, dass es politische und rechtliche Unsicherheiten in der sich rasant entwickelnden chinesischen Gesellschaft gibt. Das Guanxi-Konzept lebt aktuell noch fort und ist weder typisch konfuzianisch noch typisch sozialistisch – sondern typisch chinesisch. Dieses Organisationsprinzip findet sich nicht nur in China, sondern auch auf Taiwan und unter den Auslandschinesen.

Gerade im studentischen Umfeld werden zahlreiche solcher gut organisierten Netzwerke gegründet. In Mainz feiern die chinesischen Studenten jedes Jahr das Neujahrsfest. Auch im vergangenen Jahr kamen zu dem Fest Absolventen und ehemalige Doktoranden, und zwar mit ihrer gesamten Familie. Auch Chinesen aus der Region nahmen an der Feier teil. Für das Essen sorgte ein lokaler Imbiss und auch eine Tombola durfte nicht fehlen. Höhepunkt der Veranstaltung war ein Stück aus einer chinesischen Oper. Es war ein sehr aufwendiges Fest, das generationenübergreifend und verbindend den lebendigen Zusammenhalt dokumentierte. Ähnliche Vereine gibt es z.B. auch in Hamburg und Hannover. Die Studentengruppen suchen gezielt den Kontakt nach außen, zur chinesischen Gemeinschaft. So sammeln sie z.B. Sponsorengelder von chinesischen Unternehmen ein, um unter ihren Mitgliedern Stipendien auszuloben. Besonders die jungen Chinesen und die Auslandsstudenten kennzeichnet schnelles, flexibles Agieren, gepaart mit dem Streben nach mehr Bildung und dem Erkennen von neuen Chancen. Sicherlich sind das nicht die einzigen Tugenden, die China zum Erfolg führen, aber es sind effiziente und wichtige Soft Skills.

Literatur:

- Davis, Edward L. (Hrsg.) 2005: Encyclopedia of Contemporary Chinese Culture, Routledge
Nachrichten für Außenhandel, 70. Jg, Nr. 51, vom 13. März 2007
Staiger, Brunhild/Friedrich, Stefan/Schütte, Hans-Wilm (Hrsg.) 2003: Das große China-Lexikon, Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt
Zhan Shaohua 2005: Rural labour migration in China: Challenges for policies, Management of Social Transformations, Policy Papers 10, UNESCO: Frankreich

Vom Absatzmarkt zum Wettbewerber? – Die Bedeutung Chinas für Volkswagen

- Der Volkswagen-Konzern
- Der Konzern in China
- Wettbewerbsumfeld
- Politische Rahmenbedingungen
- Zusammenfassung

Der Konzern in Zahlen 2006

Volkswagen Konzern		2006	Veränderungen Vorjahr in %
Auslieferungen	Tsd. Fzg.	5 734	+ 9,4
Umsatz	Mio. €	104 875	+ 11,6
Ergebnis nach Steuern*	Mio. €	2 750	X
Belegschaft (31.12.2006)	Tsd. Mitarbeiter	324,9	- 5,8

* einschließlich Ergebnis aus nicht fortgeführten Aktivitäten.

Modelle



Über 100

Produktion pro Arbeitstag



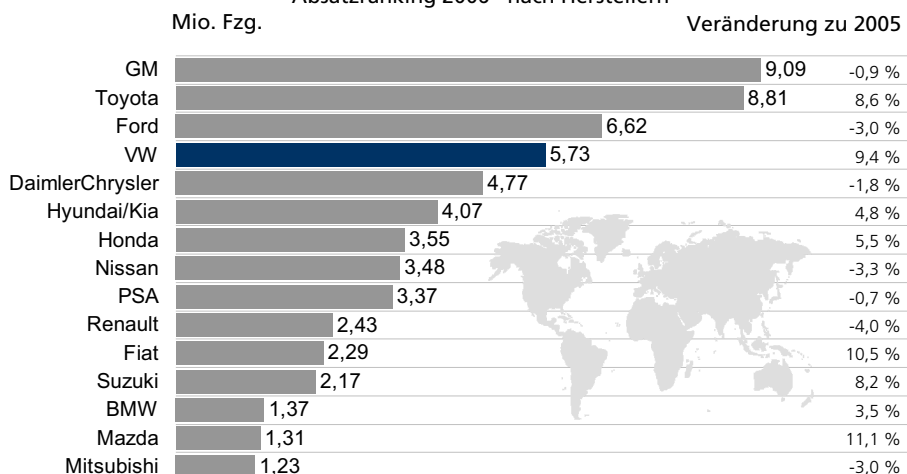
Ø 24 500 Fahrzeuge

Fertigungsstätten



44 weltweit

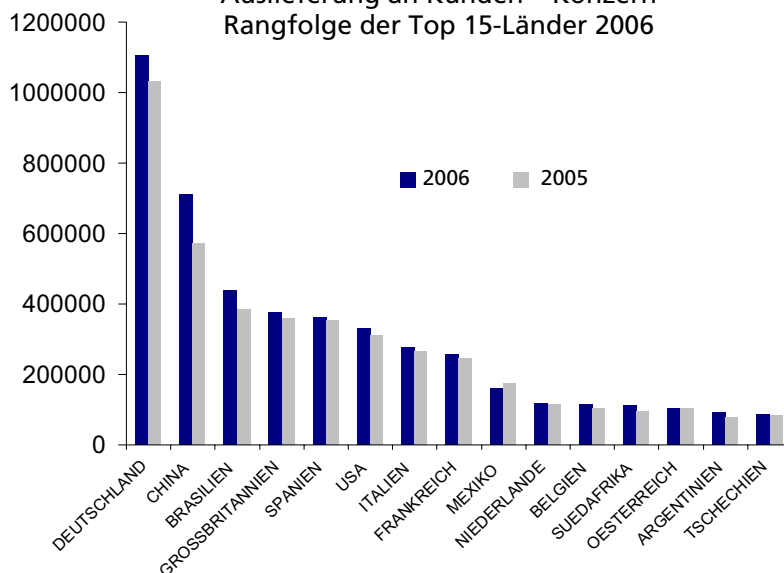
Weltautomobilindustrie Absatzranking 2006* nach Herstellern



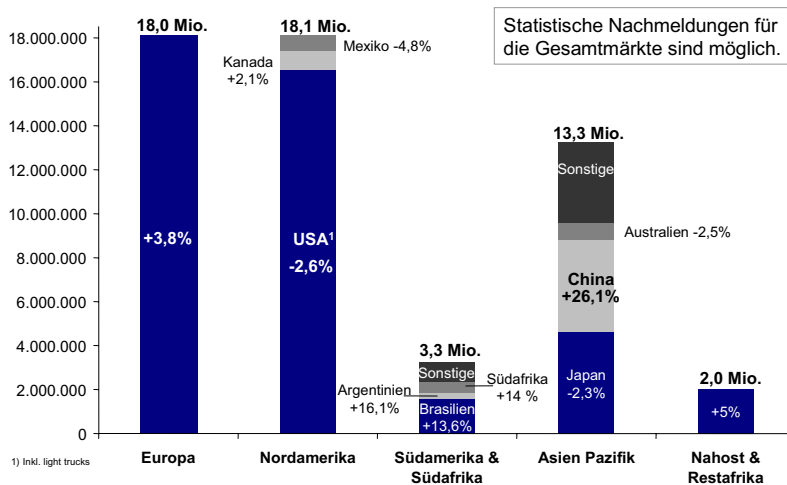
*) teilweise vorläufig oder geschätzt.
Quelle: Herstellerangaben

Stand: 02/2007

Auslieferung an Kunden – Konzern Rangfolge der Top 15-Länder 2006

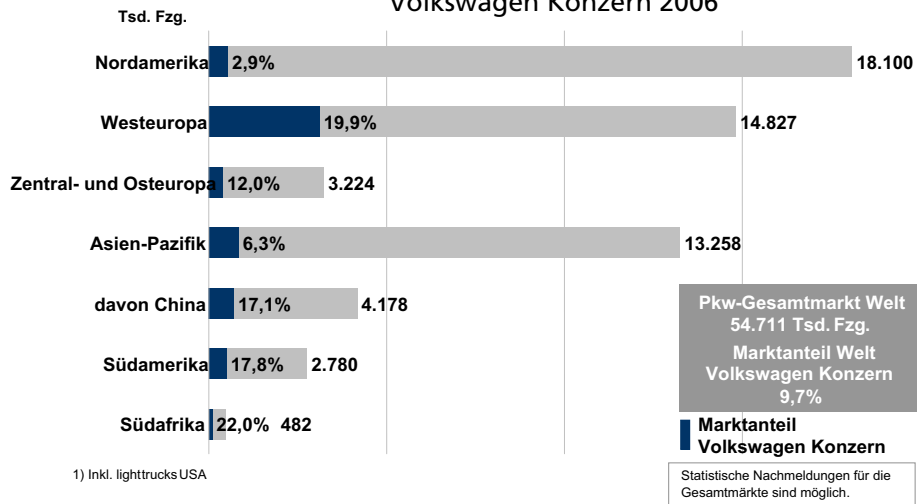


PKW-Gesamtmärkte – Welt nach Regionen und Ländern Januar bis Dezember 2006

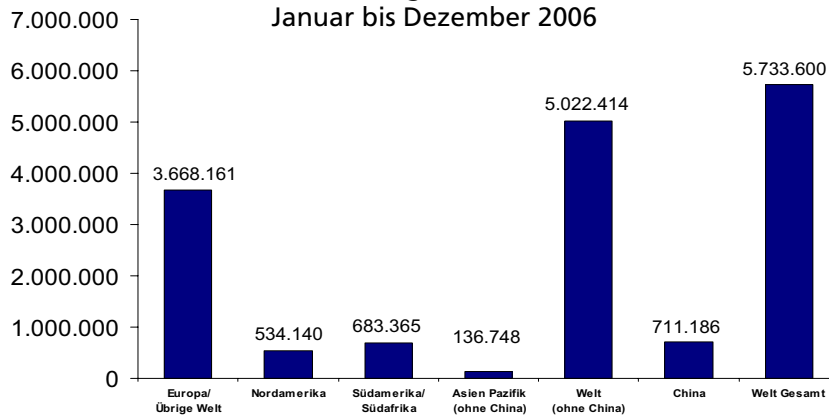


1) Inkl. light trucks

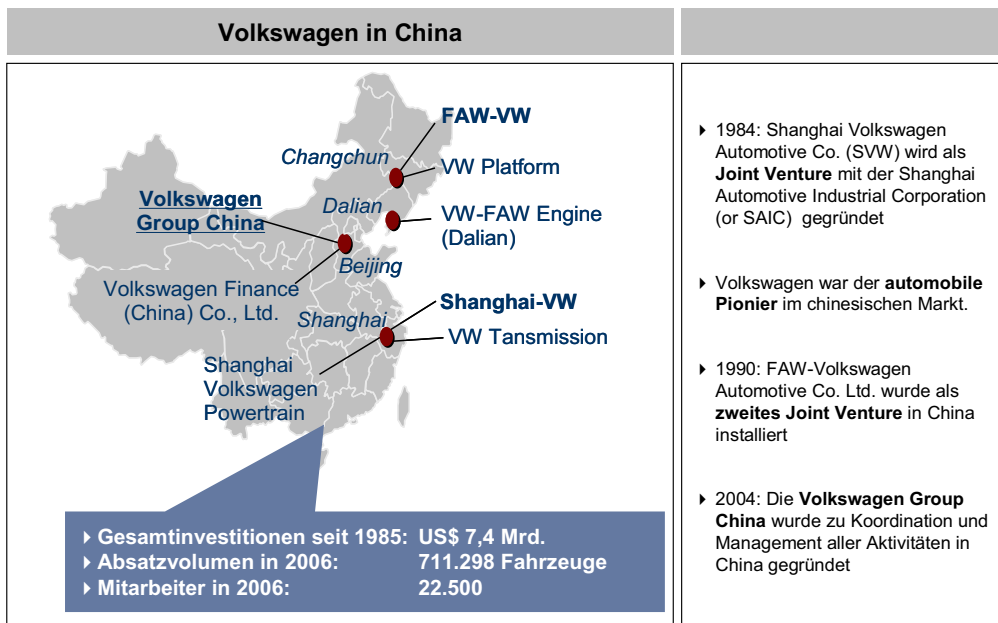
Pkw-Gesamtmarkt Welt und Marktanteile Volkswagen Konzern 2006



Auslieferungen an Kunden – nach Märkten Volkswagen Konzern Januar bis Dezember 2006



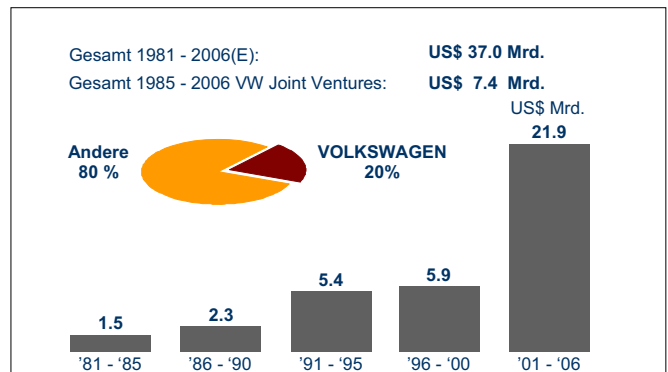
Der Konzern in China Volkswagen Group China





Der erste Santana aus Shanghai 1985

Investitionen in die Automobilindustrie



Passat Lingyu



Skoda Octavia



Volkswagen Sagitar



Audi A6L



FAW-VW



SVW



Audi



Skoda

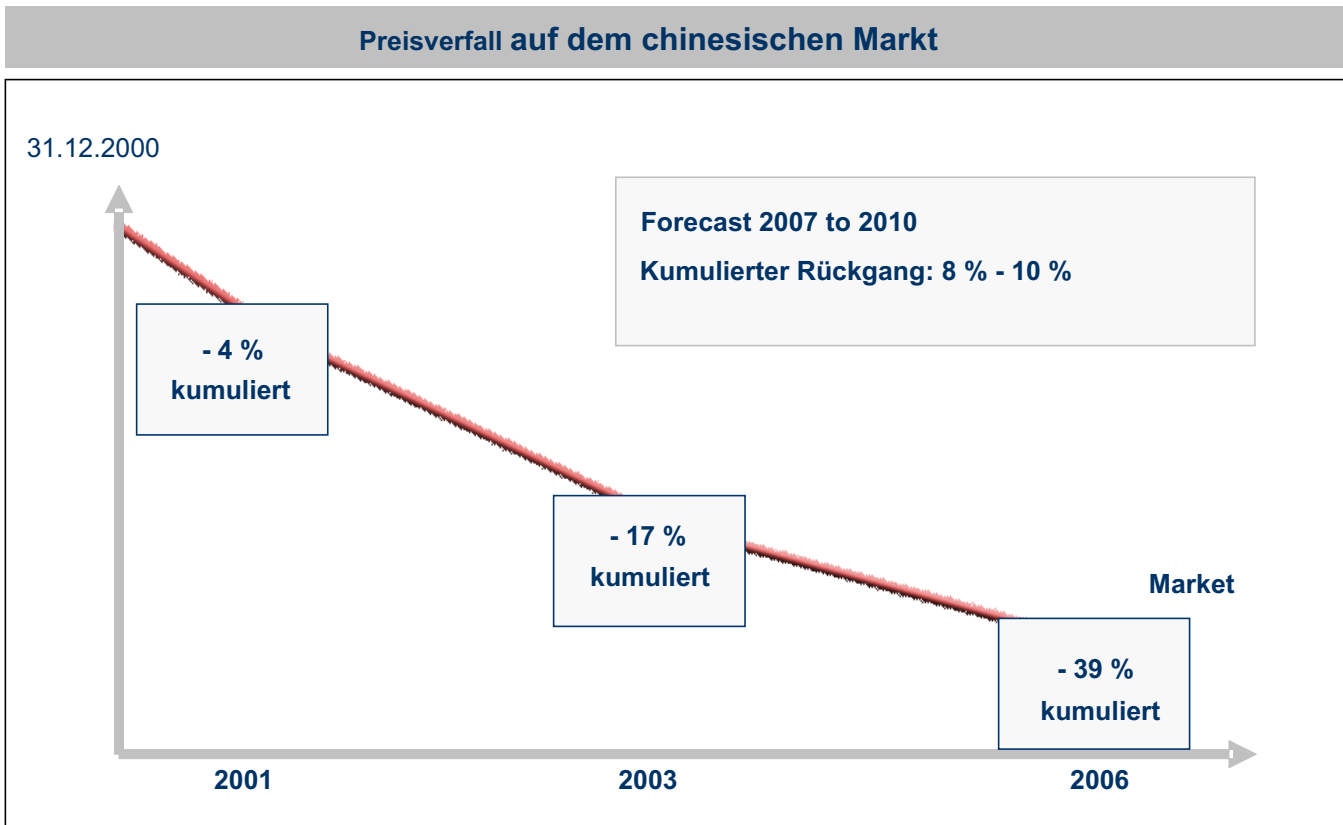


Wettbewerbsumfeld

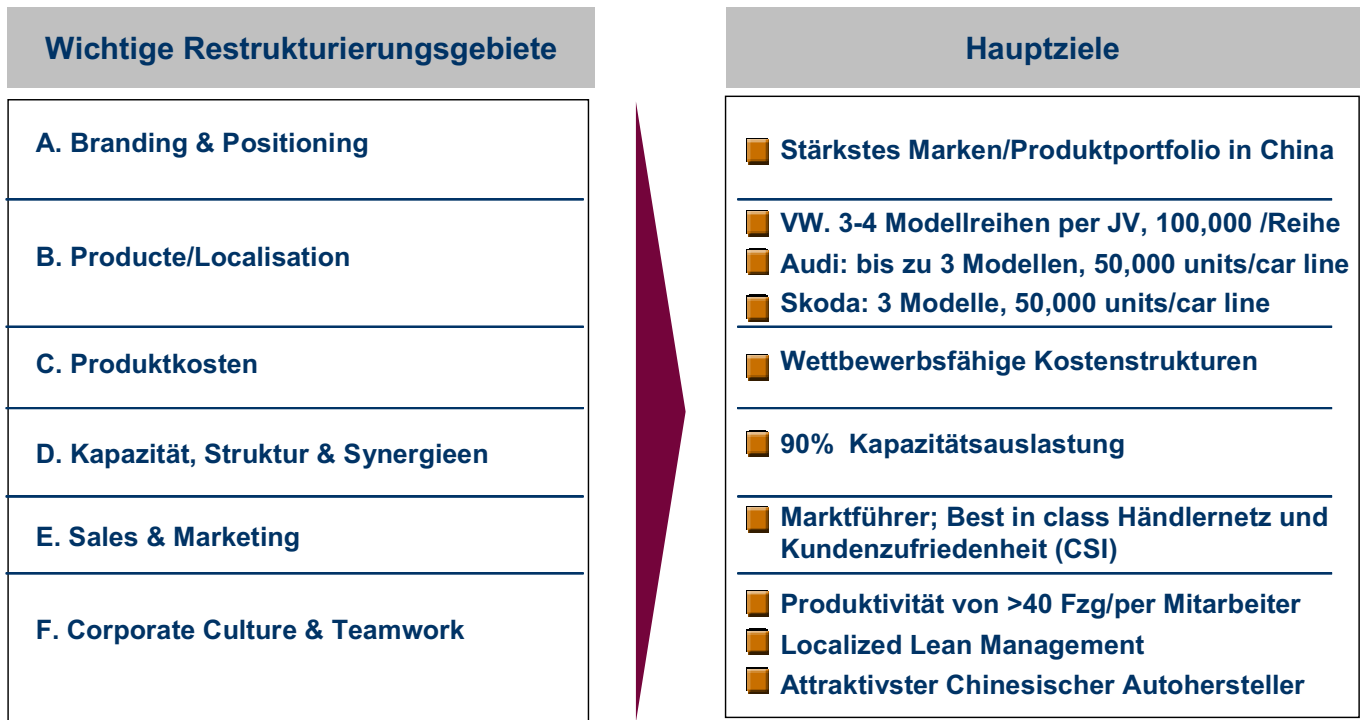
Wettbewerbsumfeld in China – Wettbewerb 1985

Wettbewerbsumfeld in China – aktuelle Wettbewerbssituation

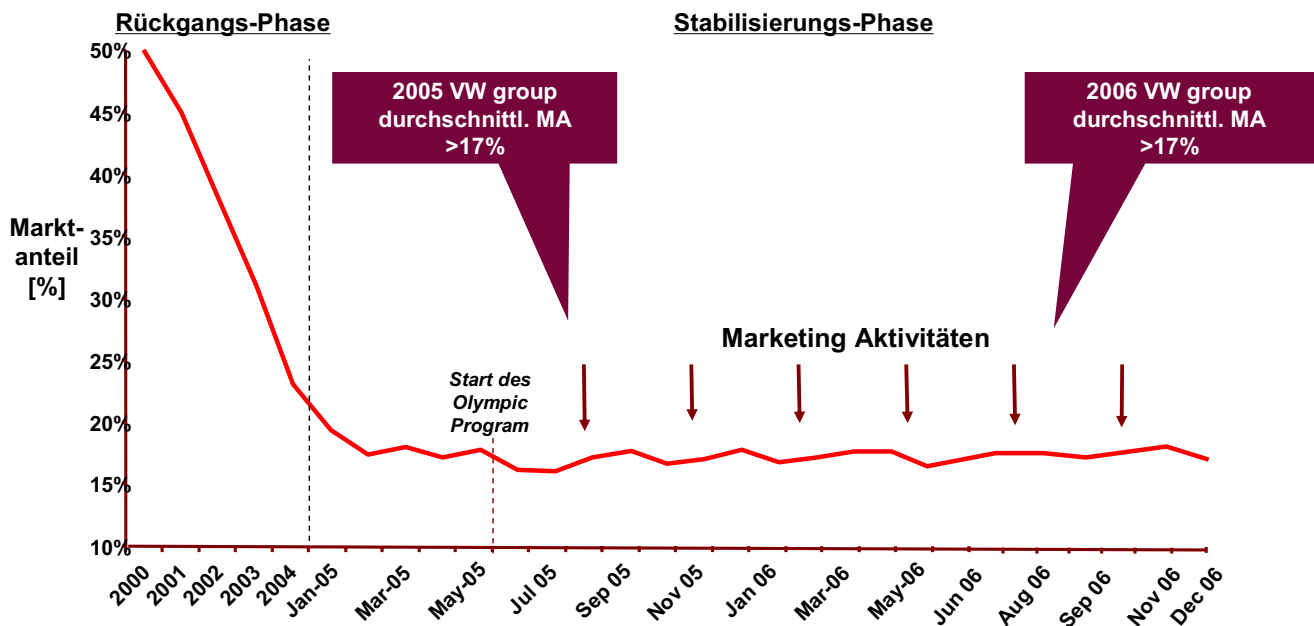




Restrukturierung Ziele



Entwicklung Marktanteil Volkswagen Group China



Prognosen für den chinesischen Automarkt:

- starkes Wachstum wird anhalten, der Wettbewerbsdruck weiter hoch sein,
- die meisten chinesischen Zulieferer erreichen noch keine großen Stückzahlen, es ist weiterhin Entwicklungsleistung durch internationale Firmen gefordert,
- es entstehen nationale Champions mit niedrigem Kostenniveau und globalen Ambitionen,
- in den nächsten 5 Jahren können bereits Exporte erwartet werden,
- China hat den Marktzugang für ausländische Firmen erhöht und verlangt Technologietransfer und Einbindung in die globale Wertschöpfungskette.

Quelle: McKinsey&Company

Politische Rahmenbedingungen

Neue Richtlinien zur Automobilpolitik

Veröffentlichung Ende Mai 2004 durch National Development and Reform Commission (NDRC) mit der Zielsetzung:

- Konsolidierung der Automobilindustrie
- gezielte Befriedigung der Nachfrage
- Schaffung internationaler Wettbewerbsfähigkeit

Die Automobilindustrie wird als Stütze der nationalen Wirtschaftsentwicklung bis 2010 gesehen sowohl für die inländische Nachfrage als auch für den Export.

Steuerung der Entwicklung der Industrie bleibt bei der Regierung

Schwerpunkte des 11. Fünfjahresplans für die Automobilindustrie

- Erweiterte Förderung von rein chinesischen Automobilherstellern.
- Stärkere Unterstützung von eigenständiger Kraftfahrzeugtechnik in China.
- Entwicklung von alternativen Kraftstoffen und Antriebstechnologien.
- Reduzierung des Kraftstoffverbrauchs um 15 % im Vergleich zu 2005.
- Gebrauch von Technologien mit Phase IV standards (EU-IV Äquivalent).
- Unterstützung der industriellen Entwicklung im Westen Chinas.



Zunehmender Druck auf chinesische und internationale Hersteller nationale Marken mit einem hohen local engineering content aufzubauen.

Programm zur Entwicklung von Wissenschaft und Technologie (2006 bis 2020)

- Erhöhung der F&E-Ausgaben auf 2,5 % des BIP.
- Bis 2020 soll der Fortschritt in Wissenschaft und Technologie 60 % oder mehr zur Entwicklung des Landes

beitragen. Die Abhängigkeit von ausländischem Know-how/ Technologien soll bis auf 30 % oder weniger zurückgehen.

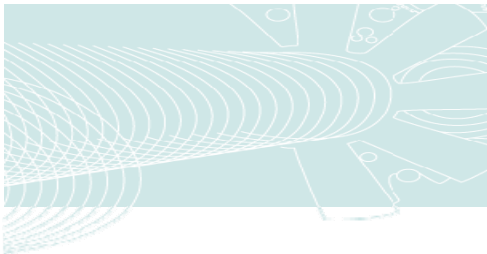
- Aufstieg in den Kreis der Top-five Länder hinsichtlich der Anzahl der im Inland entwickelten Patente und Nennungen in wissenschaftlichen Veröffentlichungen.
- Priorität der technologischen Entwicklungen bis 2015 in 11 größeren Feldern, u.a. auf dem Gebiet Energie und Wassermanagement. Im Bereich Energie soll sich die Forschung auf die wirtschaftliche, effiziente und saubere Nutzung der Energie sowie die Erschließung neuer Energiequellen konzentrieren.

Quelle: MoST: Guidelines on sci-tech development programm 9.02.2006.

Auflagen und Regelungen zum Technologietransfer

- **Joint-Venture Zwang**
Zwang zur Bildung von Gemeinschaftsunternehmen mit chin. Partnern, die oftmals nicht selber ausgesucht werden können.
- **öffentliche Aufträge**
Beteiligung an öffentlichen Ausschreibungen erfordert häufig hohen Lokalisierungsgrad.
- **Design-Institute**
Im Maschinen- und Anlagenbau Zusammenarbeit mit chin. Design-Instituten für das „detailed engineering“

Heutige Technologiepolitik wird zu Innovationspolitik



Technologiepolitik wird als **strategische Industriepolitik** verstanden, mit dem Ziel den Strukturwandel zu fördern und Zukunftsbranchen zu entwickeln: **Stärkung der eigenen Innovationskapazitäten.**

Zusammenfassung

Bedeutung Chinas für Volkswagen

- einer der wenigen Absatzmärkte mit weiterem Wachstum,
- Stabilisierung des Marktanteils in 2006,
- Markterfolg durch Berücksichtigung der Kundenwünsche mit lokalen Entwicklungen und Design wie z.B. beim Passat Lingyu,
- Erhöhung des Einkaufsvolumens für Teile und Integration in den weltweiten Fertigungsverbund.

Vom Absatzmarkt zum Wettbewerber

Exporte chinesischer Automobilhersteller

- Zielvorgabe der Regierung: 2010 Export von Fahrzeugen und Komponenten im Wert von 70 bis 100 Mrd. US-\$,
- schon heute werden mehr Fahrzeuge aus China exportiert als importiert,
- 2005: 170 000 Fahrzeuge exportiert (plus 120,5 %),
- v.a. Nutzfahrzeuge und Kleinwagen,
- Zielländer: v.a. Entwicklungs- und Schwellenländer (Syrien, Ägypten, Algerien, Saudi-Arabien),
- in Europa steckt der Markt noch in den Kinderschuhen.

Aufstieg Chinas – Konsequenzen

Das Wirtschaftswachstum Chinas führt zu einem Nachfrageschub auf dem Rohstoffmarkt und neuen Konstellationen

- Gute Verhandlungsposition bei der laufenden WTO-Runde.
- Anpassung von Investitionsrestriktionen.
- Forcierung Schutz des geistigen Eigentums.
- Exportchancen der chinesischen Hersteller momentan noch gering.
- Der Aufstieg Chinas bedeutet eine weitere Intensivierung der Globalisierung und damit des Wettbewerbs.

Das Chinesische Zentrum – Brücke zwischen Deutschland, China und Niedersachsen

1. Warum

2. Vorstellung

- Gründung
- Organisation
- Finanzen
- Mitglieder

3. Programme und Projekte für Deutsche

- Interkulturelles Vorbereitungstraining für Fach- und Führungskräfte
- Chinesisch-Sprachkurse mit der Möglichkeit, die HSK-Prüfung abzulegen
- Wirtschaftsseminare, insb. Schulung zum China Manager IHK
- Jobbörse
- Dienstleistungen für China-Engagements von deutschen Stellen
- Kulturelle Veranstaltungen

4. Programme und Projekte für Chinesen

- Schulung von chinesischen Fach- und Führungskräften in Deutschland
- Dienstleistungen für das deutsche Engagement von chinesischen Stellen
- Studentenprojekt
- Personalrecruiting
- Berufsausbildung

5. In Vorbereitung

- Konfuziusinstitut Hannover
- Akademie in China

Brücke zwischen Deutschland und China

Wenn das so weitergeht, fürchte ich, dass wir bald auf jedem anerkanntswerten Gebiet den Chinesen unterlegen sein werden. Dies sage ich nicht, weil ich ihnen die neue Entwicklung neide, da ich sie vielmehr dazu beglückwünsche, sondern weil es zu wünschen wäre, dass wir auch unsererseits von ihnen Dinge lernten.

Gottfried Wilhelm Leibniz
(aus Novissima Sinica 1699)

Zusammenarbeit China-Niedersachsen seit 1980 auf den Gebieten:

- Wissenschaft: viele Hochschulkontakte
- Wirtschaft: z.B. VW Joint Venture ab 1984
- Partnerschaft Niedersachsen-Anhui ab 1986
- 1988: Vereinbarung der BR Deutschland und der VR China über die Gründung von Kulturinstitut

Gründung

- Träger des Chinesischen Zentrums, Hannover e. V. ist ein gemeinnütziger Verein.
- Der Verein wurde am 12. August 1997 gegründet. Grundlage der Arbeit des Chinesischen Zentrums ist eine Rahmenvereinbarung zwischen der niedersächsischen Landesregierung und der chinesischen Regierung. Am 8. Januar 1998 wurde das Zentrum offiziell eröffnet.
- Das Chinesische Zentrum fördert den Aufbau und die Pflege wirtschaftlicher, kultureller und wissenschaftlicher Kontakte zwischen der Volksrepublik China und der Bundesrepublik Deutschland und ist in dieser Form einzigartig in Europa. Die Arbeit des Chinesischen Zentrums wird durch die Volksrepublik China und das Land Niedersachsen gefördert.

Aus der Rahmenvereinbarung des Chinesischen Zentrums, Hannover vom 5. März 1997:

Das Chinesische Zentrum dient der Vermittlung und Ausweitung von Kontakten und Informationen über den chinesischen Kultur- und Wirtschaftsraum, insbesondere der Förderung des chinesischen Sprachunterrichts. Zu diesem Zweck werden Kurse für die Wirtschaft sowie Vorbereitungsseminare für Fachkräfte abgehalten. Ferner sollen Fortbildungsmaßnahmen für Chinesisch-Lehrer organisiert und Lehrmaterialien in Zusammenarbeit mit Verlagen entwickelt und vertrieben werden.

Aus der Satzung des Chinesischen Zentrums, Hannover vom 12. August 1997:

Zweck des Vereins ist die Vermittlung und Ausweitung von Kontakten und Informationen über den chinesischen Kultur- und Wirtschaftsraum, insbesondere der Förderung des chinesischen Sprachunterrichts als Grundlage für eine dauerhafte Verständigung der Menschen in Deutschland und China.

Organisation

Mitgliederversammlung:

Mindestens einmal jährlich, zur Zeit rund 125 Mitglieder, binationale Zusammensetzung.

Vorstand (paritätische Zusammensetzung):

Vorsitzender:	Dr. Heinz-Dieter Goedeke
Stellvertretender Vorsitzender:	Dr. Jianguo Hong
Prof. Dr. Ing. Dieter Stolle	Hongwei Li

Prof. Dr. jur. Winfried Huck Hong Sha
Prof. Dr. Hans-Wolf Sievert Minyan Luo
Johannes Wyrwoll Xiaomei Wang

Geschäftsstellen in Hannover und Beijing:

z.Zt. zwölf Vollzeitkräfte (darunter zwei Dozenten aus der VR China).

Finanzen

1. Mitgliedsbeiträge:

Unternehmen je nach Mitarbeiterzahl:

- € 256,00,
- € 511,00,
- € 767,00 p.a.

Privatpersonen:

- € 77,00 p.a.

2. Einnahmen:

Veranstaltungen, Programme und Projekte

Mitglieder

Die Mitglieder des Chinesischen Zentrums, Hannover e. V. kommen aus den Bereichen Wirtschaft und Bildung in der Volksrepublik China und der Bundesrepublik Deutschland.

Deutsche Mitglieder (Auswahl):

- Volkswagen AG
- NORD/LB
- Siemens AG
- Deutsche Messe AG
- Varta AG
- Solvay GmbH
- namhafte deutsche Universitäten und Fachhochschulen

Chinesische Mitglieder (Auswahl):

- CCPIT
- Beijing Foreign Studies University
- Beijing Language and Culture University
- Tongji University Shanghai
- Shanghai Int. Studies University

Interkulturelles Training

Adressaten:

Fach- und Führungskräfte, die einen längeren Aufenthalt in der Volksrepublik China planen.

Trainingsinhalte:

- Allgemeine Umgangsformen
- Chinesisches Denken und Handeln
- Kommunikationsstrategien
- Personalmanagement
- Verhandlungsführung

- Politische Strukturen in der Volksrepublik China
- Wirtschaftliche Strukturen der Volksrepublik China
- Chinesische Außenwirtschaft
- Alltag in China
- nach Absprache: kurzer Sprachkurs

Sprachkurse

- Abendkurs Chinesisch für Anfänger (1-2)
- "Überlebenskurs" für Manager
- Grundkurs Chinesisch
- Aufbaukurs Chinesisch
- Fortbildungskurs für Chinesisch-Lehrkräfte im deutschsprachigen Raum
- Chinesische Kulturabende
- HSK-Prüfung (Hanyu Shuiping Kaoshi)
- E-Learning Chinesisch (u.a. Fernunterricht per Videokonferenz)

Schulung zum China Manager IHK

• Ziel der Schulung:

Die Teilnehmer erwerben in zwei- und einwöchigen Schulungen landeskundliches Wissen und interkulturelle Kompetenz. Ihnen werden umfassende wirtschaftliche, politische, rechtliche und ökologische Kenntnisse vermittelt. Sie erhalten das nötige Know-how, um Projekte in China selbständig zu planen und durchzuführen.

• Zielgruppe der Schulung:

Fach- und Führungskräfte niedersächsischer Unternehmen.

• Aufbau der Schulung:

Die Schulung zum China Manager gliedert sich in drei Schulungsteile. Kern ist eine zweiwöchige Schulung zum "Area Manager VR China". Zur Vertiefung finden eine Schulung zum "Area Manager Hongkong/Taiwan" und ein "Intensivsprachkurs Chinesisch" statt. Die Dauer dieser Teilschulungen beträgt jeweils eine Woche.

• Inhalt der Schulung:

Die Schulungsschwerpunkte umfassen u.a.: Geographie, Geschichte, Philosophie, Politik und Recht, wirtschaftliche Strukturen und Entwicklung, wirtschaftsrelevante Institutionen, Außenhandel und Zölle, Banken- und Finanzwesen, Messebeteiligungen, Marketing und Werbung, Investitionsbedingungen, Arbeitsrecht und Personalmanagement, ökologische Strukturen, Verhandlungsführung, kulturelle Besonderheiten, Praxisberichte.

• Beratung:

Neben der Schulung wird den teilnehmenden Unternehmen gezielte Beratung für ihre Aktivitäten in China angeboten.

- **Referenten:**
Die Referenten und Referentinnen sind langjährige Chinakenner aus den Bereichen Wirtschaft und Lehre.
- **Zertifizierung:**
Durch den erfolgreichen Abschluss der Kern- und einer Teilschulung kann ein Zertifikat der IHK Hannover zum "China Manager IHK" erworben werden. Das Projekt wird aus Mitteln des Landes Niedersachsen und des Europäischen Sozialfonds gefördert. In Kooperation mit der Koordinierungsstelle für Weiterbildung und Beschäftigung e.V. (KWB) bietet das Chinesische Zentrum den China Manager auch in Hamburg an.

Dienstleistungen

Unterstützung des China-Engagements von Unternehmen

- Kontaktsuche / Kontaktherstellung
- Marktforschung
- Mitwirkung bei Geschäftsanbahnung
- Hilfestellung bei individuellen Geschäftsreisen nach China
- Hilfestellung bei der Gründung einer Repräsentanz oder Firma
- Bürosuche / Büroraum
– Office-Sharing
- Dolmetscherdienst
- Übersetzungsdienst
- Informationsbeschaffung

Office-Sharing

Für Unternehmen, die eine kostengünstige Möglichkeit suchen, einen selbst ausgewählten Mitarbeiter in China einzusetzen, bietet das Chinesische Zentrum, Hannover e.V. die Anmietung von Büromodulen in Shanghai bzw. Beijing an.

Dieses Angebot beinhaltet:

- einen Büroarbeitsplatz für ihren Vertreter,
- Verfügbarkeit der notwendigen Infrastruktur wie Telefon, Fax, Internet, Kopierer,
- Unterstützung durch eine Bürokraft.

Kulturelle Veranstaltungen

Vorträge

- China aktuell – gelingt der Grosse Sprung in die Zukunft?
- Von Wolken und Regen, geteilten Pfirsichen und Jazdezimmern: Erotik im Alten China.

- Die Bedeutung des Konfuzianismus im China der Gegenwart.
- East meets West - Traditionelle Chinesische Medizin in Deutschland.

China Talk

- **Adressaten:**
Mitglieder, Teilnehmer an unseren Schulungen und sonstige China-Interessierte sind zum alle drei Monate stattfindenden China Talk herzlich willkommen.
- **Ziel:**
Den China Interessierten möchten wir in dem ansprechenden Ambiente des Designhotels Wienecke XI ein Forum geben, sich in lockerer Form ohne feste Tagesordnung gegenseitig auszutauschen. Gelegentlich werden dann auch besondere Chinakenner als Gäste eingeladen.

Schulung für Fach- und Führungskräfte in Deutschland

Delegationsbetreuung in Deutschland bzw. in Europa

- **Adressaten:**
Fach- und Führungskräfte von Ministerien, Behörden, Verbänden, Organisationen und Unternehmen aus allen Teilen Chinas.
- **Inhalte:**
Die Themen sind entsprechend der Nachfrage vielfältig. Sie umfassen insbesondere die Bereiche Wirtschaft (u.a. Finanzen, Personal, Qualitätsmanagement, Organisation), öffentliche Verwaltung (u.a. allgemeine Verwaltung, Soziales, Gesundheit, Justiz, Umwelt, Inneres).
- **Referenten:**
- Kompetente Fach- und Führungskräfte aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft in Deutschland.
- **Dauer:**
je nach Wunsch von 3 Tagen bis 3 Monaten (ca. 50 Gruppen pro Jahr, jeweils 15-20 Personen).

Schulung für Fach- und Führungskräfte in China

Asia Invest (2002-2003)

Schulung von chinesischen Zulieferern in der Automobilindustrie in Changchun, VR China.

- **Organisation und Durchführung:**
Partner des Chinesischen Zentrums, Hannover e.V. bei der Organisation und Durchführung der Schulung war das Qualitäts Management Center des Verbands der Automobilindustrie e.V. (VDA-QMC).

- **Ziel der Schulung:**
Ziel der Schulung war es, die Standards von mindestens 15 Unternehmen aus Asien an das europäische Niveau anzupassen, um eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit europäischen Unternehmen zu ermöglichen.
- **Zielgruppe der Schulung:**
Fach- und Führungskräfte chinesischer Zulieferer in der Automobilindustrie in der Provinz Jilin.
Interne und externe Ausbilder in der Automobilindustrie in der Provinz Jilin.
- **Inhalt der Schulung:**
Der Schwerpunkt der Schulung lag auf der Verbesserung der Managementfähigkeiten der Teilnehmer (u.a. Reputations-Management, Umwelt-Management, Strategisches Management/Unternehmensführung, Marketing, Produktions-Management, Qualitätsmanagement, Beschaffung/Logistik, Rechnungswesen/Controlling, innerbetriebliche Organisation und Personal, E-Business im B2B Bereich).
- **Referenten:**
Die Referenten waren erfahrene Experten aus den Bereichen Wirtschaft und Lehre.
- **Darstellung des Schulungsinhalts:**
Der Schulungsinhalt wurde in Form von Vorträgen, Workshops, Fallstudien und Teamarbeit dargestellt. Schulungssprachen waren Englisch und Chinesisch.
- **Dauer der Schulung:**
Insgesamt wurden zehn Trainingseinheiten durchgeführt. Die Dauer pro Trainingseinheit betrug fünf Tage.
- **Zertifizierung:**
Nach Abschluss einer Schulungswoche haben die Teilnehmer ein Teilnahmezertifikat von VDA-QMC erhalten.

Service für Unternehmen & Institutionen

Delegationsorganisation und -betreuung:

- Einladung
- Dienstreiseprogramm
- Besichtigungen und Besuche
- Information
- Übersetzung
- Reisebegleitung

Büroservice:

Dieser dient der Erleichterung für den Marktzugang der chinesischen Unternehmen in die europäischen Märkte. Die Serviceinhalte umfassen:

- Adressenbüro,
- Büroraum mit oder ohne Dienstleistungen.

Studentenprojekt

Ziel:

Verdoppelung der Zahl chinesischer Studenten an niedersächsischen Hochschulen von 560 Studenten bis Ende 2002, vorrangig in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studienfächern.

Inhalt:

Anwerbung, Vorauswahl, sprachliche und interkulturelle Vorbereitung, Unterstützung bei Visaangelegenheiten und Immatrikulation, Hilfestellungen und Betreuung bei Ankunft in Deutschland.

Form:

Durchführung von Bildungsmessen im März 2001 sowie Teilnahme an Bildungsmessen in China, Informationsveranstaltungen, eigene Sprachkurse.

Zusammenarbeit mit offiziell in der VR China zugelassenen Stellen, z. B. Shanghai Tongji Study Abroad Agency, Servicezentrum für Auswärtige Angelegenheiten Jilin.

Deutschkurse und Betreuungsservice

Zum Erlangen der für ein Studium oder eine berufliche Bildung in Deutschland notwendigen Sprachkenntnisse bietet das Chinesische Zentrum, Hannover e.V. einen Grund- und Fortgeschrittenenkurs mit je 400 Unterrichtsstunden und einer Mindestteilnehmerzahl von 15 Personen an.

Falls gewünscht, können während der Dauer der Kurse folgende Serviceleistungen angeboten werden:

Abholung vom Flughafen, Organisation der Unterkunft, Begleitung zum Ordnungsamt, Betreuung bei der Einrichtung eines Bankkontos und bei Visaangelegenheiten, Unterstützung bei der Antragstellung zum Studium an einer deutschen Hochschule bzw. bei der Aufnahme von Maßnahmen der beruflichen Bildung.

Ebenso bietet das Chinesische Zentrum eine anerkannte Mittelstufen-Prüfung an.

Personalrecruiting

- Jobbörse
- Shanghai Association for International Exchange of Personnel (SAIEP)
- Praktikantenprogramm

Internetportal mit Jobbörse

In Zusammenarbeit mit dem Nieders. Ministerium für Wissenschaft und Kultur und der Volkswagen AG.

Zielgruppe:

- Deutsche Unternehmen
- Chinesische Absolventen deutscher Hochschulen

Inhalt:

- Werbung von ausgewählten potentiellen Studieninteressenten der VR China und Erleichterung des Einstiegs in den Studienstandort Deutschland.
- Vernetzung chinesischer Studenten während des Studiums in Deutschland untereinander und mit den Hochschulen.
- Akquisition chinesischer Hochschulabsolventen für deutsche und internationale Unternehmen im Hinblick auf eine berufliche Tätigkeit in China.

www.portalchinesischerstudenten.de oder www.p4cs.com

Shanghai Association for International Exchange of Personnel (SAIEP)

Zielgruppe:

Chinesische Absolventen deutscher Hochschulen

Inhalt:

Durch die Kooperation mit SAIEP unterstützt das Chinesische Zentrum, Hannover e.V. die Stadt Shanghai beim Personal-recruiting.

Praktikantenprogramm

Zielgruppe:

- deutsche Unternehmen,
- Chinesische Studierende in China.

Inhalt:

Das Chinesische Zentrum, Hannover e.V. vermittelt englisch oder deutsch sprechende chinesische Praktikanten für ein mehrmonatiges Praktikum bei Unternehmen in Deutschland. Nach Erhalt einer Stellenausschreibung für das Praktikum werden den Unternehmen die Unterlagen geeigneter Bewerber zur Auswahl übermittelt. Dieser Service ist für die Unternehmen kostenlos.

Dauer, Praktikumsinhalte und Vergütung:

Richtet sich nach dem Bedarf der Unternehmen.

Berufsausbildung

“International Event Management Shanghai” (IEMS)

Zusammen mit der Fachhochschule Osnabrück hat das Chinesische Zentrum den Studiengang “International Event Management” in Shanghai ins Leben gerufen.

Beginn:

Seit dem Wintersemester 2004 werden pro Jahr mindestens 60 chinesische Studenten ausgebildet.

Abschluss:

Nach vier Jahren schließt das Studium mit einem Bachelor des Partners “Shanghai Außenhandels-

hochschule” (SIFT) wie auch der Fachhochschule Osnabrück ab. Die Graduierten haben anschließend große Chancen auf dem chinesischen Arbeitsmarkt (u.a. Expo Shanghai, Olympische Spiele Beijing).

Förderung:

Das Projekt wird im Rahmen des Exports deutscher Studiengänge vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Deutsche Erstausbildung zum Kraftfahrzeug-Mechatroniker für chinesische Jugendliche (1. Projekt und 2. Projekt)

Ziel:

Ausbildung von Fachkräften im Kfz-Service-reparaturbereich für die chinesische Autoindustrie.

Partner:

Stadtregierung Changchun (Provinz Jilin), Handwerkskammer LüneburgStade, Chinesisches Zentrum, Hannover e. V.

Unterstützer des Projektes:

Niedersächsisches Kultusministerium, Automotive Industry Office Changchun, Automobilverband Changchun.

Teilnehmer:

14 chinesische Auszubildende.

Voraussetzungen:

Alle ausbildenden Betriebe haben die Ausbildungsplätze zusätzlich eingerichtet. Ansonsten ist es eine reguläre Ausbildung. Um die in China benötigten handwerklichen Grundkenntnisse zu vermitteln, besuchen die Azubis zusätzliche ÜLUs.

Dauer und Vergütung:

Das Pilotprojekt ist im Herbst 2003 mit zuerst 14 Auszubildenden gestartet. Die berufliche Ausbildung dauert 3 – 3,5 Jahre. Die Auszubildenden bekommen die tarifliche Vergütung für den Lehrling zum Kfz-Mechatroniker.

Sprachkurse und Betreuung:

In China: 800 Ustd., in Deutschland: 400 – 600 Ustd. Nach Bestehen der Mittelstufen-Prüfung wurden die chinesischen Azubis auf die Betriebe im Kammerbezirk Lüneburg-Stade verteilt. Betreuung: u.a. Begleitung zu den Behörden, Abschließen einer Kranken-, Haftpflicht- und Unfallversicherung, Vermittlung einer Wohnung, Hilfe beim Formulieren von Lebenslauf und Bewer-

bung, Organisation von Freizeitaktivitäten, etc. Das Chinesische Zentrum übernimmt auch die Betreuung während der Ausbildung in den Betrieben.

Dauer des Aufenthaltes in Deutschland:

Das Visum der Auszubildenden ist an das Projekt gebunden. Nach Abschluss der Ausbildung hat die Stadt Changchun die Rückkehr der Teilnehmer vertraglich zugesichert.

In Vorbereitung befindliche Projekte

- Asia Invest II (Schulung u.a. in China auf dem Gebiet Land- und Ernährungswirtschaft)
- Studiengang Tourismus in China
- Berufliche Erstausbildung für Chinesen in China

KZH im CZH

Aufgaben:

- Verbreitung der chinesischen Kultur und Sprachen im Ausland (ähnlich Goethe-Institut).
- Bewerbung mit Unterstützung der Niedersächsischen Landesregierung, der Stadt Hannover und VW Anfang 2006.
- Entscheidung in September 2006 durch 3 Vereinbarungen:
 1. Erziehungsministerium China – Niedersächsische Landesregierung
 2. CZH – Hanban
 3. CZH – Tonji Universität
- Gründung am 24. April 2007.
- Organisation unter dem Dach des CZH.